

Quellen und Forschungen zur Geschichte v. Deutsch Piekar

von

Dr. jur. H. Schindler

Gemeindevorsteher

ord. Mitglieder des Vereins für Geschichte Schlesiens.



Teil I

Die kirchliche Rechtsentwicklung.

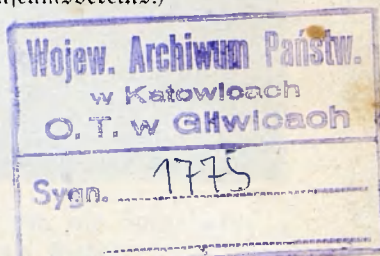
JK 109

==
:: Heft I. ::
==



Inhalt:

- I. Die Kirchenvisitationsberichte von 1784 und 1791. (Sonderdruck aus Heft II der Mitteilungen des Beuthener Geschichts- und Museumsvereins.)
- II. Das Fundationsbuch der Wallfahrtskirche.



Deutsch Piekar 1912.

Druck von M. Immerwahr, Beuthen O.-S.



Monstranz der Kaiserin Eleonore von Oesterreich um das Jahr 1710,
in der katholischen Pfarrkirche in Deutsch Piefar.
Ein Werk des Meißner Goldschmieds Martin Vogelhund, Seite 5, Num. 1.

Vorwort.

In der Erforschung der Geschichte Schlesiens wird durch die Geschichts-, Altertums-, Museums-Vereine der Provinz¹ außerordentlich viel geleistet und die Ergebnisse in den Zeitschriften und wissenschaftlichen Sammelwerken² niedergelegt; auch in unserer Heimat Gauen, im engeren Industriebezirke Oberschlesiens, sind seit einigen Jahren diese Bestrebungen erwacht; die Altertümer heimischer Kultur werden gesammelt;³ die Geschichte Oberschlesiens, die Ortsgeschichte, wird vielfach behandelt;⁴ insbesondere ist über Deutsch Pieskar, als Wallfahrtsort in Schlesien und darüber hinaus weithin berühmt durch sein Alter und die denkwürdigen Ereignisse, Manches im Drucke erschienen; als territorialer Bestandteil der ehemaligen freien Standesherrschaft Bentzen-Oberberg bietet es ein Stück der Geschichte Oberschlesiens. Die Geschichte von Deutsch Pieskar geht daher weit über das lokale Ziel hinaus. Die Herausgabe derselben bedeutet einen Teil der Geschichte Schlesiens überhaupt. Deutsch Pieskar hat schon eine kleine Literatur⁵ aufzuweisen, zumeist aber populäre Schriften, die mangels der urkundlichen Nachweise in der Darstellung nicht zuverlässig sind, deren Inhalt in das Reich der Fabel oder Sage gehört, und darum vor dem Forum der Geschichte nicht bestehen können. Das in Archiven über Deutsch Pieskar vorhandene Geschichtsmaterial ist bisher völlig unbenuzt geblieben.

¹ Verein für Geschichte Schlesiens, Breslau; Schlesischer Altertumsverein, Breslau; Schlesische Gesellschaft für Volkskunde, Breslau; Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur, Breslau; Kunstgewerbeverein für Breslau und die Provinz Schlesien, Breslau; Geschichts- und Altertumsverein zu Liegnitz; Meißner Kunst- und Altertumsverein; Deutscher Verein für die Geschichte Mährens und Schlesiens, Brünn; Deutscher Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege, Prov. Obd. Schlesien; Schlesischer Bund für Heimatchutz; über die schlesischen Museen vergl. „Mitteilungen des Bentzener Geschichts- und Museumsvereins“ Heft I S. 46.

² Ztschr. des Vereins für Geschichte Schlesiens, Bd. I–ILV; Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift Bd. I–VI; Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde, Bd. I–XII; Schlesiens vollständige Uebersetzungen, Bd. I–IV; Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, Bd. 1–88; Ztschr. Schlesiens Bd. I–V; Mitteilungen des Geschichts- und Altertumsvereins Liegnitz, Bd. I–III; Jahresbericht des Meißner Kunst- und Altertums-Vereins, Heft I–XIV; Ztschr. des Vereins für Geschichte Mährens und Schlesiens, 16. Jahrgang; Stimmen aus der Arbeit, 2. Jahrg.; das Land, 20. Jahrg.; Heimatchutz, 7. Jahrg.

³ Oberschlesischer Geschichtsverein, Oppeln; Bentzener Geschichts- und Museumsverein, Bentzen D.-S.; Oberschlesisches Museum in Gleiwitz.

⁴ Oberschlesische Heimat, Bd. I–VIII; Ztschr. Oberschlesien, Bd. I–X; Mitteilungen des Bentzener Geschichts- und Museumsvereins, Heft I u. II.

⁵ Vergl. dieses Heft S. 3 Anm. 1.

Die zahlreichen in den Archiven in Oppeln, Breslau, Berlin, Krakau, Olmütz, Wien, Rom aufgefundenen Urkunden, Handschriften, Briefe sollen daher in den „Quellen und Forschungen zur Geschichte von Deutsch Pieskar“, deren I. Teil Heft I ich hiermit veröffentliche, benutzt werden; sie sollen eine attest- und quellenmäßige Geschichte bieten und eine Richtigstellung der Druckschriften dort herbeiführen, wo die Kritik einsetzen muß. Das urkundliche Material soll in einzelnen in sich geschlossenen selbständigen Abhandlungen verwertet werden und möglichst vollständig zum Abdruck gelangen, die alle später in eine systematische Geschichte von Deutsch Pieskar zusammengefaßt werden sollen; denn da noch ein ungebahnter Pfad vorliegt, ist zunächst die Spezialforschung notwendig.

Es werden behandelt werden, die Kirchengeschichte, die bei der Bedeutung des Ortes als Wallfahrtsort und seiner reichen kirchlichen Entwicklung an erster Stelle einen breiten Raum der Darstellung einnehmen wird; hierbei wird die Entstehung des Wallfahrtsortes, die noch nicht aufgeklärt ist, eingehend erörtert werden, der Geschichte der Jesuitenresidenz (1677---1776) wird ein besonderer Abschnitt gewidmet werden; ich werde mich vor allem in dieser Frage mit Dr. Wahners Tendentz-Schriften⁶ auf grund der neuesten aufgefundenen Briefe im Haus-, Hof-, und Staatsarchiv in Wien sachlich auseinanderzusetzen haben. Die Entstehung der großen kirchlichen Schöpfungen im XIX. Jahrhundert verdient endlich besonders behandelt zu werden. Die Siedelungskunde des Ortes liegt noch völlig im Dunkel und bedarf der Förderung im Hinblick auf die gegenwärtigen schwierigen politischen Kämpfe in Oberschlesien, schließlich soll die Geschichte der Agrarverfassung (Entstehung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse), die Geschichte des Schulwesens und der Gemeinde-Verfassung und Verwaltung im weitesten Sinne dargestellt werden.

Kirchliche Kunstgeräte und sonstige Zeugen der Vergangenheit werden im Bilde erscheinen, wertvolle Urkunden im Facsimile abgedruckt werden.

Mit dem Wunsche, daß das beginnende Werk bei allen Freunden der Geschichte unserer Heimatprovinz, des schönen Schlesiens, eine günstige Aufnahme und Verbreitung finden, insbesondere zur Erweiterung der geschichtlichen Kenntnisse Oberschlesiens beitragen möge, übergebe ich das I. Heft der Öffentlichkeit. Historia docet.

⁶ Vergl. S. 4 Anm. 1 u. 2.

Deutsch Pieskar, am Osterfeste 1912.

Dr. H. Schindler.

I. Die Kirchenvisitationsberichte von 1784 und 1791.

Historia vitae magistra.

In Heft I der „Mitteilungen des Beuthener Geschichts- und Museumsvereins“ hat Knossalla in seiner Abhandlung „Drei ältere Kirchenvisitationsberichte aus dem Dekanate Beuthen D.S.“ in dankenswerter Weise auf noch nicht bekanntes für die Ortsgeschichte Oberschlesiens wichtiges, bisher nicht verwertetes Quellenmaterial hingewiesen, auf die in den Archipresbyteratsarchiven Beuthen D.S. und Radzionkau ruhenden Kirchenvisitationsakten des alten Dekanats Beuthen D.S. aus den Jahren 1756, 1784, 1791; jetzt hat sich in den drei dickbändigen Folio-Aktenstücken ein neues weites Feld der so notwendigen Vertiefung und Ausdehnung der lokalen obereschlesischen Geschichtsschreibung eröffnet. Es wird nunmehr die Aufgabe der Lokalhistoriker sein, auch diese von Knossalla erschlossenen Quellen für die Ortsgeschichte zu benutzen; denn erst dann, wenn überhaupt einmal das gesamte vorhandene archivalische Aktenmaterial verwertet ist, wird es möglich sein, eine allgemeine und spezielle „Geschichte Oberschlesiens“ zu schreiben. Der historische Wert dieser drei Kirchenvisitationsberichte ist von Knossalla eingehend untersucht worden: „sie müssen als durchaus zuverlässige Quellen angesehen werden.“ Bei dem Mangel an gedruckten Materialien für die Geschichte Oberschlesiens erscheint mir darum die Drucklegung und Veröffentlichung dieser Kirchenvisitationsberichte, wie dies für die Breslauer Kirchenvisitationsberichte von Jungnitz geschehen ist, sehr wichtig und wünschenswert, um sie weiten interessierten Kreisen zur Benutzung zugänglich zu machen. Um zunächst einen von den vielen Kirchenvisitationsberichten näher kennen zu lernen und das Interesse für sie noch mehr zu wecken, als es von Knossalla in dem Rahmen seiner allgemeinen Darstellung geschehen konnte, möge hier mit der Veröffentlichung der Kirchenvisitationsberichte Deutsch-Piekar der Anfang gemacht werden, die zweifellos deshalb weitgehendstes Interesse beanspruchen dürften, weil es sich gegenüber den anderen Orten Oberschlesiens um den über die Grenzen unseres Industriebezirks weithin bekannten durch eine reiche Geschichte ausgezeichneten altherwürdigen obereschlesischen Wallfahrtsort mit seinem berühmten Gnadenbilde handelt, über den schon manches — wenn auch nicht immer mit quellenmäßiger und kritischer Prüfung, Sichtung und Gewissenhaftigkeit — geschrieben worden ist;¹ hier befand sich im XVII. und

¹ Mater admirabilis M. Peckariensis, von den Jesuiten herausgegeben, Breslau 1736, enthält in §§ 1—4 die Geschichte des Wallfahrtsortes, ein sehr seltenes Buch, im Besitze des Schuldieners der Oberrealschule in Beuthen D.S. und der kgl. Universitäts-Bibliothek Breslau: Der Wallfahrtsort Deutsch-Piekar, zum sechshundertjährigen Jubiläum, Beuthener Zeitung 1903 Nr. 111; Benno Hein, Die Bauernrevolte wegen des Gnadenbildes in Deutsch-Piekar im Jahre 1678, Beuthener Zeitung 1903 Nr. 198, 200; Derselbe, der Streit wegen des Gnadenbildes in Deutsch-Piekar, diese Zeitschrift Heft I S. 20 ff; vergl. aber dazu: Dr. E. Wahner, Zur Geschichte der Standesherrschaft Beuthen D.S., Zeitschrift des Vereins für

XVIII. Jahrhundert eine mit dem Jesuitenkollegium in Oppeln unierte Jesuitenresidenz;² Könige und Kaiser, Träger erlauchter Geschlechter haben in den vergangenen Zeiten den Gnadenort besucht. Der König Johann Sobiesky III. von Polen hielt sich am 20. August 1683 auf seinem Zuge gegen die Türken zur Befreiung Wiens hier auf;³ der Kurfürst von Sachsen Friedrich August II. der Starke erneuerte vor seiner Wahl zum König von Polen hier am 27. Juli 1697 das kath. Glaubensbekenntnis,⁴ desgleichen sein Sohn König Friedrich August III. (1734).⁵ Unser König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, der Mäcenas der Romantik, besichtigte auf seiner Reise nach Oberschlesien am 1. Oktober 1846 die nahezu vollendete neue Marienkirche,⁶ der er während des Baues als Patronatsherr sein besonderes Interesse entgegenbrachte und erst in jüngster Zeit würdigte

Geschichte Schlesiens Bd. XXI S. 149 ff; Die 600-Jahrfeier der Wallfahrtskirche zu Deutsch-Piekar (1303—1903) Festschrift; Die 600-Jahrfeier der Wallfahrtskirche zu Deutsch-Piekar, Schlesiens Volkszeitung 1903 Nr. 317; Oberschlesische Wallfahrtsorte, Schlesiens Volkszeitung 1900, Sonntagsunterhaltungsbeilage Nr. 4; Carl Lissek, Die Wallfahrtskirche zu Deutsch-Piekar und das dortige Marienbild; Oberschlesische Zeitung 1910. Hugo Wisy, Geleitsbuch für die neue Kalvarie 1898; Weltspiegel 1903; Heimat und Welt 1910 Heft 9, Oberschlesien — ein neues Land; mein Aufsatz: Zur Geschichte Deutsch-Piekar, in der Festschrift zum VI. Ganturifest des II. Oberschlesischen Turnganges in Deutsch-Piekar am 11. und 12. Juni 1910, Beuthener Zeitung 1910 Nr. 134, 135; Ziekursch, Zur Geschichte des Gnadenbildes in Deutsch-Piekar, Zeitschrift „Oberschlesien“ Bd. VII S. 510; Elisabeth Grabowski, Hohlberger Bauern, Zeitschrift „Oberschlesien“ Bd. VII S. 313; Knötel, Zur oberchlesischen Sagen Geschichte, Zeitschrift „Oberschlesien“ Bd. VII S. 319 ff; Gramer, Chronik von Beuthen N.-S. S. 172; Idzikowski, Geschichte der Stadt Oppeln S. 184; Grünhagen, Geschichte Schlesiens 2 Bde., Apoloni, das wundertätige Muttergottesbild von Piekar, Schles. Kirchenblatt 1866 S. 25, 37, 49.

² Dr. E. Wahner, Versuch einer Geschichte des Jesuiten-Kollegiums bzw. Gymnasiums zu Oppeln (1668—1772); Derselbe, Wie die Oppelner Jesuiten in den Besitz der Pfarodie zu Deutsch-Piekar mit dem sogenannten Gnadenbilde gelangt sind (1675—1678), Programmarbeiten in den Jahresberichten des kgl. kath. Gymnasiums zu Oppeln, 1874 und 1877; in der Hitze des Kulturkampfes geschrieben, entbehren sie völlig der historischen Nuße; nach Benutzung der Original-Akten und Urkunden komme ich auf sie eingehend zurück; Handschriften, historia Residentiae et templi Societatis Jesu Piekariensis, Die Tagebücher der Jesuiten (1697—1709) im Pfarrarchiv zu Deutsch-Piekar.

³ Mater admirabilis S. 54 ff. vfr. Ann. 1. Benno Nietzsche, Geschichte der Stadt Gleiwitz 1886 S. 197 ff. Augustin Weltzel, Geschichte der Stadt und Herrschaft Ratibor 1881 S. 232; Gramer, Chronik, Seite 163. Wilpert, Oberschlesische Heimat Bd. VII, 1.

⁴ A. Nowak, Friedrich August II., Kurfürst von Sachsen und erwählter König von Polen in Deutsch-Piekar, Zeitschrift „Oberschlesien“ I S. 105—107; E. Zivier, Zur Geschichte des nordischen Krieges an der oberchlesischen Grenze, das Jahr 1702, Zeitschrift „Oberschlesien“ I S. 3; E. Wahner, Zur Ablegung der Professio durch August in Deutsch-Piekar, Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens Bd. XV S. 511 ff; B. Drzesga, Ist August der Starke, Kurfürst von Sachsen, wirklich in Deutsch-Piekar zum katholischen Glauben übergetreten? Schlesiensches Pastoralblatt 1903 S. 213, 223, 233, 1904 S. 13; Gramer, Chronik, S. 168; Drzesga hat überzeugend den landläufigen Irrtum, insbes. auch von Wahner endgiltig beseitigt, August II. sei in Piekar zum kath. Glauben übergetreten; August II. der Starke wiederholte hier nur am 27. Juli 1697 vor seiner Wahl zum Könige von Polen das kath. Glaubensbekenntnis; der Übertritt war im Kloster Baden bei Wien am 2. Juni 1697 vor dem Bischofe von Raab, Christian August von Sachsen-Weiz, eines Betters August II. erfolgt.

⁵ E. Wahner, Ann. 4.

⁶ Über den Besuch des Königs Friedrich Wilhelm IV. in Deutsch-Piekar, Schlesiensches Kirchenblatt 1846; Schlesiensche Zeitung 1846; mein Aufsatz, Das Fundationsbuch der Wallfahrtskirche zu Deutsch-Piekar, Schlesiensche Volkszeitung 1911 Nr. 28, Beuthener Zeitung 1911 vom 10. 12. Speil, Karl Antoniewicz 1875 S. 240.

Kaiser Wilhelm II., von hoher amtlicher Stelle auf diese geschichtlichen Denkwürdigkeiten aufmerksam gemacht bei seiner anlässlich der Denkmalenthüllung des Großen Königs in Beuthen D.-S. am 26. November 1910 erfolgten Durchfahrt die schönste ältere massive im byzantinischen Stile erbaute Kirche Oberschlesiens mit sichtlichem Interesse seines kunstverständigen Blickes. Reiche Schätze birgt die Gnadenkirche; ich nenne hier, um nunmehr zur Darstellung der Kirchenvisitations-Berichte selbst überzugehen, nur noch den Hochaltar aus italienischem Marmor im Werte von 50 000 Mark und die kostbare Monstranz der Kaiserin Eleonore von Oesterreich, ein Werk des Meißner Goldschmieds Martin Vogelhund, um das Jahr 1710 im Barockstil gefertigt.¹ Männer, wie Johann Alois Fietzek,² Bernhard Purkop,³ Leopold⁴ und Carl Nerlich⁵ haben sich durch ihre Bemühungen um den Bau der neuen Gnadenkirche und Kalvarie,⁶ dieser unvergleichlichen kunsttunigen kirchlichen Schöpfung als Nachbildung der hl. Stätten in Jerusalem unverwelfliche Kränze des Dankes und Ruhmes gewunden.

Aus der reichen Vergangenheit des XVII. und XIX. Jahrhunderts einen geschichtlichen Rückblick in das XVIII. Jahrhundert werfen zu können, muß für die Ergänzung der Geschichte des Ortes nach jeder Richtung hin um so lohnender sein, als die Quellen für das XVIII. Jahrhundert m. W. nur spärlich fließen und weil wir in dem Kirchenvisitationsberichte von 1791 den einzigen wichtigen amtlichen kirchlichen Bericht gegen Ende dieses Jahr-

¹ Ein Werk des Meißner Goldschmieds Martin Vogelhund, um das Jahr 1710 gefertigt; es trägt die Goldschmiedemarke (M.), ein Geschenk der Kaiserin Eleonora Magdalena Theresia, Gemahlin des Kaisers Leopold I., an das Jesuitenkollegium in Oppeln; bei der Kloster säkularisation 1810 fiel die Monstranz dem Fiskus zu und erhielt den Säkularisationsstempel; Kardinal Melchior von Diepenbrock kaufte sie 1848 vom Fiskus für 600 Thaler zurück und schenkte sie der neu erbauten Marienkirche in Deutsch-Pieskar 1849; die Monstranz gehört zu den kostbarsten schlesischen Goldschmiedearbeiten, sie hat eine Höhe von 90 Zentimetern und eine Breite von 50 Zentimetern und zeigt eine Strahlenkrone von bedeutender Ausdehnung, deren innerer Kranz mit durchbrochenem Ornament von 14 großen Saphiren, von Diamanten in emaillierten Fassungen facettiert erscheint. Den Glasrand ziert ein Kranz von dicht gesetzten Rubinen und Smaragden. Die Edelsteine stammen aus dem Schmuck der Kaiserin; die Lunula ist aus dem Brautringe der Kaiserin hergestellt, siehe das Bild; meine Abhandlung Ann. 6 S. 4.

² Meer, Charakterbilder aus dem Klerus Schlesiens Breslau 1884 S. 207; Karl Pressfreund, Lebensbild des verstorbenen Priesters J. A. Fietzek 1864; J. A. Fietzek (1826—1862) geboren am 10. Mai 1790 zu Groß-Döbern, Kreis Oppeln, geweiht am 19. Juli 1817 in Krakau, investiert am 11. September 1826, Erzpriester, Ehrendomherr, fürstbischöflicher Kommissarius, Examinator prosynodalis pro concursu parochiali, Erbauer der neuen Wallfahrtskirche, gestorben am 18. 2. 1862; er ruht vor dem Hochaltare, die Grabinschrift nennt ihn einen sacerdos eximius.

³ Bernhard Purkop (1862—1882) geboren am 20. 7. 1808, geweiht am 5. 6. 1835, investiert am 20. 7. 1862, gestorben am 10. 3. 1882; sein Bild ist in der äußeren Kirchenwand der nördlichen Seite angebracht.

⁴ Leopold Nerlich (1886—1895) geboren am 1. 11. 1829 zu Raschau, geweiht am 9. 7. 1853, investiert am 20. 3. 1886, gestorben am 20. 7. 1895.

⁵ Karl Nerlich (1895—1900) geboren am 28. 1. 1843, geweiht am 30. 6. 1868, investiert am 18. 9. 1895, gestorben am 30. 12. 1900; sie ruhen als Erbauer und Vollender der neuen Kalvarie in einer Kapelle auf dem Kalvarienberge.

⁶ Gedenkblatt zum 60-jährigen Jubiläum der Wallfahrtskirche in Deutsch-Pieskar; J. A. Fietzek Kurze Erzählung über Ursprung und Entstehung der neu erbauten Marienkirche zu Deutsch-Pieskar, Breslau 1849, meine Abhandlung, Ann. 6 S. 4. Schlesiens Kirchenblatt 1842—1875.

hundertß beßigen;¹ denn der Visitationsbericht von 1756 fehlt für Deutsch-Piekar. Den Grund hierfür habe ich noch nicht einwandsfrei feftftellen können; ich möchte ihn zunächft darin vermuten, daß hier, wie erwähnt, ein von dem Jefuitenkollegium in Oppeln abhängige Jefuitenrefidenz beftand, die jedenfalls von dort auß vifitiert wurde. Der Visitationsbericht von 1784, der den Titel trägt: „Kirchen Rechnung Der Kirchen Utensilien Von der unter dem Titel des Hl. Apostel Bartholomeus stehenden Pfarr Kirche in Deutsch-Pieckar Recognosciret Von Der bischöflichen General Visitation Von 1^{ten} Juny 1783 bis Ende May 1784. Abgegeben Dem Ehr Hochwürdigen Herren Dechent Francihcus Bartusel als Würflichen Commissarius abgefertiget und übergeben von Johan Kranich Pfarrer“ bietet wenig hiftorifches Interesse;² er läßt die vorgeschriebene Visitationsordnung außer Acht; es fehlt der I. und II. Titel über die kirchlichen Personen und den Zustand der Kirche und enthält nur ein Inventarverzeichnis der Kirchenggeräte in Gold, Silber, Meßing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blech, Holz, „an Bilben“, an Meßgewanden, Leinen und Seidenzeug, das in der folgenden Darstellung daher nur infoweit benutzt werden foll, als es den Inhalt des Visitationsberichtes von 1791 ergänzt. Das Inventarverzeichnis ist in deutscher Sprache verfaßt und, wie es scheint, von dem damaligen Schullehrer und Organiften Anton Francke³ aufgestellt und geschrieben und von dem Pfarrer Johann Kranich unterzeichnet. Kranich war 1750—1754 Vizefektor des Jefuitenkollegiums in Oppeln und hat wahrſcheinlich nach Auflöfung des Jefuitenordens im Jahre 1776 als Mitglied des Königl. Schuleninftituts für Schlefien die Pfarrei Deutsch Piekar erlangt; er ist der letzte Jefuit in Deutsch Piekar und ftarb im Alter von über 80 Jahren am 19. April 1790.⁴ Kranich war demnach bei Erftattung des Visitationsberichtes im Jahre 1784 bereits 75 Jahre alt, fo daß ihn bei diefem hohen Alter kein Vorwurf treffen kann, wenn er die vorgeschriebene Visitationsordnung nicht innegehalten hat. Von dem Kirchenvisitationsberichte von 1784 ist aber die dem Inventarverzeichniße beigefügte Urkunde über den Grundbeß der Kirche gefchichtlich wichtig, die deshalb hierunter veröffentlicht werden möge, weil fie für eine spätere Darstellung der gefchichtlichen Entwicklung des Grundbeßes der Kirche, der in der ſchlefifchen Agrarverfaßung⁵ eine große Rolle spielt, benutzt werden foll; fie ist ebenfalls in deutscher Sprache verfaßt, eigenhändig von dem „Gräfl. Henckel'schen wirtſchaft-

¹ Das Inventarverzeichnis von 1816 (Ann. 2 S. 4) erwähnt Visitationsprotokolle von 1657, 1682, die ich aber bis jezt nirgends habe finden können; während der Drucklegung ist mir ein Visitationsbericht von 1720, der sich im Konſistorial-Archiv in Krakau befindet, bekannt geworden, sowie ein Visitationsbericht von 1792 im Breslauer Diözeſanarchiv durch Herrn Archibdirektor Dr. Jungnitz; Weiteres darüber ſpäter.

² In den Acta Visitationis Decanatus Bythome 1784 im Archipreßbyteratsarchiv Beuthen D.-S.

³ Anton Francke (1773—1814).

⁴ Wahner's Programmarbeit Ann. 2 S. 4; Das Begräbnißbuch (von 1770 ab) Tom II. bei der Pfarrkirche in Deutsch-Piekar ſchreibt unterm 22. 4. 1790: Hoch Erwürden Herrn Pfarrer P. Kranich alhier geftorben den 19. April gegen 1 Uhr nach Mitternacht, die Uhrſach des Todes warr daß alter dem Ehr Wahr ſchon über 80 — Schwachheit und alterhalben; demnach geboren 1709 (?).

⁵ Günter Dessimann, Geſchichte der Schlefifchen Agrarverfaßung, Straßburg 1904 S. 165 ff.

lichen Hauptmann“ Johann Joseph Forner geschrieben, am 28. Februar 1783 ausgestellt und mit dem Siegel des Grafen Henckel versehen.¹

So bleibt denn nur, wie erwähnt, der einzige Visitationsbericht von 1791 übrig, aus dem wir über Deutsch Piekar gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts einige Kenntniss schöpfen können; der Verfasser des Berichts von 1791, Pfarrer Bartholomäus Suchan, muß schon damals darauf hinweisen, daß er keine Akten vorgefunden habe, sein Bericht wird für uns besonders dadurch wertvoll, daß wir in der Lage sind, das alte Bild der hölzernen Wallfahrtskirche zu rekonstruieren, die, wie jetzt alle anderen oberschlesischen Holzkirchen, dem neuen stolzen massiven Bau der Marienkirche im Jahre 1849 hat weichen müssen. Niemand hat damals daran gedacht, die Schrotholzkirche als altes Baudenkmal der Nachwelt zu erhalten; außer einer nicht zuverlässigen Zeichnung besitzen wir nicht einmal ein genaues Bild derselben. Der Kirchenvisitationsbericht von 1791, „Die Descriptio Status Ecclesiae Piekariensis et Beneficii“ hat 17 Paragraphen, ist acht Foliosseiten lang und in lateinischer Sprache verfaßt. Schreiber und Verfasser ist der damalige Pfarrer von Deutsch Piekar, Bartholomäus Suchan, dem wir diesen Bericht zu verdanken haben. Wie in den deutschen Kulturkreisen bis zum Ausgang des Mittelalters anerkannter Weise die Geistlichkeit allein oder in der Hauptsache der

¹ Ich Endes Unterschriebener Bezeugende andurch, daß zu der Deutsch-Piekarer Pfarreten Nachfolgende Ackerreyen und Wiesen gehörig und zwar 1^{mo} Der Erste-Lahn oder Hufe gegen Kuner-Mühl durch 6. gewende Lang, und a 24. Sechsfüßrigen Roggen-Bether Breith, hat ehemals zwischen des Adam Durah einerseits und des Simon Lasra anderer seits gelegen, Nummehro aber des Anton Wilberts und Jacob Franiel Von einer seite und Von der anderen seits des Anton Wilberts Acker Belegen ist.

2. Zu diesem Lahn oder Hufe gehöret ein Halber Lahn oder Halbe Hufe zurücklassend des Lasra, oder nun Nidel Puschgezider Acker Von einer seite und der anderen Bies zum Herrschaftlichen Acker 6 gewende Lang und 19 Bethe Breith.

3. Der zweyte Lahn in dem sogenannten Gwozd 6 gewende lang und 24 Bethe Breith, dann Theils gewende nebst der ehemahligen wiese a 19 Bethe Breith, dieser Acker hat ehemals Neben des Adam Durah, Nummehro aber zwischen des Anton Jaszurek, und des Stenzel Gwozd acker Belegen.

4. Das Dritte Feld oder acker unter dem sogenannten Majchowiß Ehemahlen 12 nummehro aber 11 gewende Lang und 20 Bethe Breith, gegenwärtig zwischen des Anton Puschgezids Einer seits, und des Andreas Jamy Acker Belegen.

5. Hierzu gehöret ein Halber Lahn oder Hufe, hinter des ehemahligen Scholzens Wayden, 4. gewende Lang, samt denen Kleinen wiesen, 7 Bethe Breith, Nummehro zwischen des Paul Schitto und Andreas Wrobel Acker Belegen.

6. hinter denen Gärthen und Scheuern Ist ein Halber Lahn oder Hufe 4. gewende Lang und 37 Bethe Breith, Dermalen Von Wayden seitten zwischen des Jacob Franiels Acker Belegen.

7. Dann ist auf der sogenannten Niestwo ein Halber Lahn von 4. gewenden Lang, und 14 Betten Breith, dormalen zwischen des Anton Parusels und Menzel Wanoths acker Belegen. Dann gehören die zwischen diesen selbern Befindliche Kleine Wiesen Stükel ebenfalls zu der Pfarreten, wie auch daß Bey 6^{to} angemerktem Felde Wies an den Pohluische Gränz-fluß Lauffende 2 Stükel schlechten wiesen-wachses; Und Ferner einem Bey dem Von Piekar nach Beuthen gehenden sogenannten Piekner wege Rechter Hand Belegenen Stükel wiese. Daß diesem Also und nicht anders, habe unter meiner Eghenhändigen Unterschrift und dem Vorgebruchten gewöhnlichen Pecttschaft Attestiren wollen.

Gesehen zu Deutsch-Piekar

den 28^{ten} Februar 1783

(Siegel)

Johann Joseph Forner

Gräfflich Henckelscher wirtschastler Hauptmann.

in den Acta Visitationis Decanatus Bythome 1784.

Träger der Geschichtsschreibung war, so gilt dies von ihr für das kulturarme Oberschlesien in damaliger Zeit sogar bis zum Ausgange des XVIII. Jahrhunderts, da von einer allgemeinen Schulbildung oder einem umfangreichen gelehrten Studium in anderen Berufsständen bei dem Mangel an Volksschulen und staatlichen Gymnasien nicht die Rede sein konnte. Suchan fertigt den Kirchenvisitationsbericht genau auf der Grundlage der von dem Bischof Felix Paulus Turski angeordneten und vom Krafauer Domherrn Augustin Lipinsky aufgestellten Visitationsordnung,¹ der „articuli, iuxta quos perfici debet ab A. A. R. R. Parochis aliisque Beneficiatis Status Ecclesiae cujusque, ac beneficii descriptio“; seine Sprache ist das damalige Schullatein und seine Stilistik läßt darauf schließen, daß der Verfasser die gelehrten Studien seiner Zeit vollendet hat. Suchan berichtet frei aus eigener Anschauung, da er, wie schon bemerkt, kein Archiv vorgefunden hat (archivum nullum repertum). Das einzige Schriftstück, das ihm nach seiner eigenen Angabe vorgelegen hat, und noch heute aufbewahrt wird, und das Suchan bei der Angabe des Kircheninventars und der Stiftungen benutzt hat, ist das bei seiner Investitur von dem Commissarius Camerae Regiae Friedreich und Kauffer als Actuarius am 10. Juni 1790 aufgenommene mit dem Siegel der Königlichen Kammer versehene „Inventarium von der zum Königlichen Schulen-Institute gehörigen Kirche zu Deutsch-Piekar.“² Suchans Bericht erstreckt sich auf topographische Angaben, ferner auf Ausführungen über den Ort, seine Umgebung, seine Einwohner, die Kirche, das Pfarrhaus, die Kircheneinrichtung, den Kirchenschatz, die kirchlichen Stiftungen, den Grundbesitz der Kirche, den Zehnt, Messalien, kirchliches Leben, schließlich über das Kirchenpatronat, er macht Angaben zu seiner Person und über den Kaplan. Das Bild, das uns Suchan zeichnet, läßt sich für jene Zeit durch mehrere noch jetzt vorhandene Inventarverzeichnisse aus nur einige Jahre späterer Zeit vervollständigen, abgesehen von dem erwähnten Inventarium vom 10. Juni 1790, durch das noch unter Suchan aufgenommene Verzeichnis am 1. März 1816, das bei der Investitur des Pfarrers Joseph Nitsch (Niez) am 12. September 1822 benutzt wurde,³ das Inventarium des letzteren vom

¹ Im Drucke vorliegend im Archipresbyteratsarchiv Radzionkau.

² Im Aktenfaszikel: Acta betreffend das Inventarium der Pfarrei Deutsch-Piekar im Archiv zu Radzionkau (Num. 1); es schließt: Urkundlich ist gegenwärtiges Inventarium unter dem Königlichen Commissions Siegel und der Commissarischen Unterschrift ausgefertigt und nach diesem das vorstehend specificirte Kirchen-Vermögen und die Aparamente dem Pfarrer Bartholomeus Suchan übergeben worden.

Deutsch Piekar, den 10^{ten} Juny 1790.

Friedreich
Commissarius Camerae Regiae.

Siegel.

Kauffer
Actuar:

³ Ebendort (Num. 2): Verzeichnis der zu der Pfarthei Deutschpiekar Deutenschen Kreises und Decanats Kirch und Schule gehörigen Documenten Gebäude Inventarien Stücke Geräthschaften Kostbarkeiten Forsten, fixirte Einnahme und Ausgaben und dazu eingepfarrten Gemeinden; vom 1. 3. 1816 aufgenommen von Pfarrer B. Suchan, Bifar Joseph Nitsch, unter Mitwirkung der Kirch Vorsteher Stanislaus Wanoth, Joseph Renka, Andreas Pitasch, Gericht, Anton Aller, Organist und Schullehrer als Unterschriftszeuge (1. 12. 1814 — † 25. 4. 1836), des Oberamtman Heer, durch Dechant B. Wlodarsky und Adrian Rink, Pfarrer zu Groß-Zuglin als Actuarius; vom 12. 9. 1822, übernommen von Joseph Nitsch unter Mitwirkung von Andreas Ciesla, Scholz, Johann Pitasch, Anton Franiel, Gerichte, Joseph Renka, Carl Bantzkwitz, Kirchewäter durch Stephanus Nawrat, Pfarrer, Suchan scher

5. Januar 1824,¹ vor allem aber durch das sehr eingehende Inventarium vom Jahre 1828² und durch einen nur im Concept vorliegenden Bericht aus den acta visitationis Canonicae aus demselben Jahre; sie sollen zur Ergänzung des Kirchenvisitationsberichtes von 1791 in den Anmerkungen gestreift werden.

Im Einzelnen erfahren wir Folgendes aus dem Berichte des Pfarrers Suchan:

Das Dorf Deutsch-Piekar,³ in politischer Beziehung zur Provinz Schlesien gehörig, liegt eine deutsche Meile von der Stadt Tarnowitz und eine halbe Meile von der Stadt Beuthen entfernt; zu ihm gehört die Kolonie „Josefka“ „Jozewka“, jetzt „Josefsthal“ an dem russischen Grenzflusse Brinika, außer dem innerhalb der Feldmark andere Wasserläufe nicht vorhanden sind. Der Ort hatte eine Ausdehnung von $\frac{1}{4}$ Meile. Die Einwohner waren Bauern mit unerblich laßtlichem Besiz (coloni), dem Gutsherrn und der Kirche abgabepflichtig, dem ersteren gegenüber auch persönlich untertänig, nicht aber der Kirche, deren es 41 gab und von denen 29 in Deutsch-Piekar und 12 in der Kolonie „Josefka“ wohnten; sie hatten insgesamt 12 Acker in Besiz, der andere Grund und Boden war Eigentum des Gutsherrn und der Kirche. Das Pfarrdorf zählte damals 441 Einwohner, dem Glaubensbekenntnis nach 436 Katholiken — im Jahre 1830 1064 — und 6 Lutheraner; Juden waren nicht ansässig.

Die Kirche, zur Diözese Krakau gehörig, war wie alle alten Kirchen Oberschlesiens eine Schrotholzkirche; sie wurde im Jahre 1303 als selbständige Pfarrkirche, mit der eine andere benachbarte Kirche oder Filialkirche nicht verbunden war, von den Ortseinwohnern zu Ehren des Apostels Bartholomäus erbaut⁴

Excentor und Bartholomaeus Wlodarski, Dechant; es ist geschrieben von dem oben erwähnten Schullehrer und Organisten Anton Aller und sehr sorgfältig aufgestellt; im einzelnen ersehen wir das, was schon im Bericht von 1791 aufgeführt ist, vergl. im übrigen Anm.

¹Ebdert (Anm. 2 S. 8) Inventarium bei der Pfarrkirche ad S. Bartholomaeus zu Deutschpiekar pro anno 1824.

²Desgleichen (Anm. 2 S. 8): Inventarium der Pfarrkirche, Pfarrthei sowie auch der Schule zu Deutsch-Piekar Beuthener Decanats und Kreises. Aufgenommen in dem Jahre (1830?), ohne Unterschrift; es ist ein Muster von Vollständigkeit. Vergl. Anm. 2 S. 8.

³Die ältesten und früheren Ortsbezeichnungen sind: Pecare, Pecara Regesten zur schlesischen Geschichte, Nr. 1547, Urkunde vom 4. 10. 1277; Pekar bei Theiner, Vetera Monumenta Poloniae et Lithuaniae, I, 248 (ao. 1326); Das Dorf großen Becken zu Beuthen in dem Lande im Registrum St. Wenceslai ed. Wattenbach — Grünhagen 1865, Urkunde vom 14. April 1420, Nr. 155; Dorf und Gut Welike Piekary, ebenda Urkunde vom 27. Mai 1480 Nr. 323; Deutsch Pekarj im Urbarium des Fürstentums Oppeln-Ratibor vom Jahre 1532, Breslauer Staatsarchiv I 51a fol. 215; Deutsch Pekar im Urbarium der Ständesherrschaft Beuthen-Oderberg vom Jahre 1603, Breslauer Staatsarchiv I 1 p fol. 47; Deutsch Peckar (18. Jahrhundert), auch Deutsch-Piekar; die jetzige antliche Schreibweise ist entweder Deutsch Piekar (ohne Bindung) oder Deutschpiekar cfr. Oberschlesische Heimat VII.

⁴Bis zum Jahre 1277 gehörte das Dorf „Pecare“ „Pecara“, da die Kirche noch nicht erbaut war, zur Beuthener Pfarrkirche; im Jahre 1277 wird der Ort von dieser Pfarrkirche abgetrennt; am 4. Oktober 1277 weist Bischof Paulus von Krakau das Dorf Pecare der Pfarrkirche zu Kamien zu, Schles. Regesten Nr. 1547; nach der Überlieferung ist die Kirche in „Peckar“ im Jahre 1303 erbaut; Urkunden hierüber fehlen. Das Datum dürfte richtig sein; cfr. Mater admirabilis 1736 (Anm. 1 S. 3); im Jahre 1326 wird schon in einem Verzeichnisse der Kirchen des decanatus Slauchoviensis der Krakauer Diözese als Pfarrer von Piekar, Petrus, plebanus ecclesie de Peckar, angeführt; Theiner (Anm. 3 S. 9) I, 248 und Hermann Neuling, Schlesiens Kirchorte, Breslau 1902; Solger, Geschichte des Kreises Beuthen, erwähnt, daß im Jahre 1629 die Kirche protestantisch war, ohne aber einen Beleg

und 1318 konsekriert und diente, da es hier sonst kein Oratorium, keine Privat- oder öffentliche Kapelle des Grundherrn, kein Kloster gab, allein den religiösen Bedürfnissen. Der Pfarzswang beschränkte sich auf den Ort. Benachbarte Kirchspiele waren gegen Osten Kamien, gegen Westen Radzionkau, gegen Süden Beuthen.



Die alte Wallfahrtskirche (1303–1849) war ganz aus Holz in Quadratform, das Presbyterium in Halbkreisform erbaut; ein Turm, in dem drei Glocken hingen, und der, wie das Dach und die Umfassungswände mit Schindeln gedeckt war, erhob sich über der gegen Westen gelegenen Kirchenfront, die mit einer eisernen

dafür zu geben; seine Angabe finde ich jetzt bestätigt durch eine Anmerkung im liber visitationis Kazimierski im Konsistorial-Archiv Krafau: Villa Piekary: Habet Ecclesiam per Tenutarium (Pfandbesitzer) Illustrissimum Marchionem Brandenburgensem profanatam (circa 1597–8); bald nach 1629 muß aber die Kirche den Katholiken wiedergegeben worden sein; denn bis zum Jahre 1659 war Pfarrer der Commendarius V. Sebastianus Sebastanski; am 27. August 1659 wurde der Pfarrer Jacob Roczkowski (1659–1679) investiert; in den Acta Officialia vol. 139 p. 471 des Krafauer Konsistorial-Archiv heißt es über diese Investitur: Institutio ad Ecclesiam parochialem in Piekary die 27. Augusti 1657 Cracoviae per Illustrissimum Nicoleum Oborski Suffraganeum Cracoviensem institutus est Rev. Jacobus Roczkowski actu presbyter ad Ecclesiam parochialem in Piekary a multo tempore legitimo suo Rectore destitutam; jndl. Mitteilung des Herrn Weihbischofs Anatolius Nowak.

Turmuhr, Viertelstunden und Stunden schlagend, versehen war. Der Bauzustand der Kirche war trotz des nahezu 500-jährigen Bestehens noch mittelmäßig; unter der Kirche lag die Gruft, in der, wie Suchan berichten muß, leider keine Inschriften gefunden wurden: um die Kirche herum nach südlicher Richtung lag nach ältester christlicher Sitte der Begräbnisplatz; auf ihm stand, was Suchan nicht erwähnt, gegen Osten eine massiv erbaute Muttergotteskapelle, in der sich ein Reliquienbild der Stadt Königgrätz vom Jahre 1681 befand.¹ Der zur Bestattung der Ortseinwohner hinlänglich geräumige Begräbnisplatz war mit einer massiven Mauer umgeben und hatte zwei mit verschließbaren Türen versehene Eingänge, „damit kein Vieh auf denselben kommen kann“, einen größeren Eingang von der Dorfseite mit einer gleichfalls gemauerten und mit Schindeln gedeckten Halle und einen kleineren Eingang von der Pfarrei aus. In die Kirche führten abgesehen von dem Eingange von der an der Morgen- und Mittagsseite gelegenen Sakristei, oberhalb deren sich ein Oratorium befand, drei Eingänge, einer von der Morgen- und Mittagsseite, wo an die äußere Kirchenwand ein hölzerner enger Gang angebaut war, in dem sich zur Verrichtung der Andacht der Wallfahrer Kreuzwegbilder befanden, der andere, der Haupteingang, von der Westseite an der Kirchenfront durch den Turm, der dritte Eingang von der nördlichen Umfassungswand, an der eine Vorhalle angebracht war. Das Innere der Kirche, das gerade für die kleine Zahl der Eingepfarrten ausreichte, bildete einen einzigen Raum, ohne Kapellen. Der Boden der Kirche war mit viereckigen Sandsteinen gepflastert; die inneren Holzwände waren mit Kalk dünn angeworfen und weiß angestrichen, „wodurch sie dem Beobachter ein täuschend passables Aussehen gewährten.“ Die flache Decke des Kirchenschiffes nach romanischem Baustil bestand aus gut zusammengefügtten Brettern, die blau angestrichen waren. Die gewölbte Decke des Presbyterium zeigte ein sehr schönes im Jahre 1730 von den Jesuiten gefertigtes Gemälde, das Salve Regina in vielen symbolischen Abtheilungen sehr anziehend und sinnreich darstellend. In der mittelften Abtheilung des großen Gemäldes hielt der Künstler den geschichtlich denkwürdigen Akt mit dem Pinsel fest, die Ablegung der professio fidei durch den zum Könige von Polen erwählten Kurfürsten von Sachsen, August II. den Starken am 27. Juli 1697. Die innere Einrichtung umfaßte das auf vier hölzernen Säulen ruhende Chorgestühl mit der Orgel, im Kirchenschiff 10 Bänke, ein sechsarmiger Kronleuchter aus Messing, an den Wänden 12 Wandleuchter und

¹ Das Bild, das jetzt in der Beichtkammer der Kirche hängt, brachten zwei Königgrätzer Senatoren als ein Dankesvotum für die Errettung von der Pest am 10. September 1681 nach Piesar; es stellt die Piesarer Mutter Gottes mit dem Jesuskinde, umgeben von Engeln und darunter die Stadt Königgrätz mit ihren Kirchen und Festungsmauern dar, die zwei Wappen der Stadt zu beiden Seiten; G. und ein stehender Löwe; unten der Länge nach ist eine Prozession abgebildet, wie sie das Bild von Königgrätz aus bis zur Stadtgrenze begleitet, als es nach Piesar zurückgetragen wurde — vorher in Prag 1680 —; darunter liest man: *Homagium devotionis Reginae Sospitatrici Mariae a Reginae Hradecio Pecary praestitum* „Feierliche Huldigung der Frömmigkeit, dargebracht der Königin Erretterin Maria von Königgrätz zu Piesar“; der Maler ist leider nicht bekannt; 1899 wurde es wieder aufgemalt. *Mater admirabilis* S. 97 (Anm. 1 S. 3); außerdem hing hinter dem Altare dieser Kapelle eine Krönung, die ein Bürger, namens Macha aus Czeladz im Jahre 1790 zum Andenken hier zurückgelassen hatte, „nachdem er als contrakter Krüppel hierher gebracht, vollkommen gesund nach Hause zurückkehrte“; *Inventoryum* vom Jahre 1830, Anm. 2 S. 8; die Glaubwürdigkeit dieser Notiz läßt sich nicht nachprüfen.

die 14 Kreuzwegstationsbilder, ein Baldachin, 2 Kirchenlaternen, 10 Kirchenfahnen, im Presbyterium rechts und links zwei Bänke für die „Honorationen“, vor allem drei Altäre, der Hochaltar und zwei Seitenaltäre, rechts vom Hochaltar an dem rechten Seitenaltar die aus Holz gearbeitete Kanzel mit den Bildern der vier Evangelisten geziert, gegenüber der Kanzel das kupferne Taufbecken. Der privilegierte Hochaltar mit dem Tabernakel, von Holz sehr gut gearbeitet, stellte in einem oberen Gemälde Gott Vater vor, darunter eine Figur des hl. Geistes von vergoldeter Bildhauerarbeit, das eigene Altarbild war das sehr alte Muttergottesbild, geziert mit goldener Krone,¹ goldener Halskette und goldenem Herzen. Der linke Seitenaltar, von alter Bildhauerarbeit enthielt das sehr gut gemalte Bild des Kirchenpatrons, des Apostels Bartholomäus; auf dem rechten Seitenaltar war ein von der Proskauer Kommunität geschenktes Bild der hlg. Rosalia Panormitana aufgestellt.

Als alte Wallfahrtskirche besaß die Kirche, wie dies noch heute der Fall ist, sehr wertvolle Kirchengерäte und einen reichen Kirchenschatz; abgesehen von den in allen alten Holzkirchen vorhandenen geringwertigen Kirchengерäten aus Messing, Zinn, Kupfer, Blech, Holz, müssen aus den Berichten von 1784 und 1791 erwähnt werden: die silberne Monstranz, ein mit Rubinen besetztes silbernes Ciborium mit durchbrochen gearbeitetem Deckel, fünf silberne und vergoldete Kelche mit glatter und gravierter Arbeit, unter diesen einer vom Jahre 1677 und einer mit böhmischen Steinen besetzt, sieben silberne und vergoldete Patenen, unter diesen eine vom Jahre 1722, ein silbernes Rauchfaß,² zwei silberne Messkännchen, ein silbernes Bazilikale, ferner aus der großen Zahl der Botivgeschenke zwei silberne Kronen, eine goldene Opfertafel mit einem Herzen, eine goldene Kette an das Muttergottesbild, sechsundsiebzig silberne große und kleine Opfertafeln, sieben verschiedene Denkmünzen, eine Schnur echter Perlen, eine silberne Denkmünze in der Größe eines Thalerstückes von 1813 und 1814, Vorhänge vor das Muttergottesbild von weißem Silber- und Gold-Etze und echten goldenen und silbernen Spitzen, fünfzehn in silbernen ovalen Kapseln gefaßte Reliquien, unter ihnen die von Erzbischöfen und Bischöfen für authentisch erklärten Reliquien vom Kreuze Christi, Kleide Mariä, des hl. Thadäus, hl. Ignatius v. Loyola, hl. Stanislaus Kostka, des hl. Bischof Nikolaus, des hl. Franziskus Xaver und Borgia, des hl. Bartholomäus, der hl. Barbara, Ursula, des hl. Liborius, für den Kirchendienst 27 in allen Kirchenfarben gehaltene sehr alte kostbare Ornate und fünf Pluviale aus Seide, Atlas, Damast von Silber- und Gold-Etze mit silbernen und goldenen Spitzen und Loehnischen Treffen, die, wenn sie noch erhalten sein sollten, Zeugen der hohen Blüte des alten schlesischen kirchlichen Kunstgewerbe sein würden. Wenn frommer glühender Glaubenseifer vergangener Zeiten die Kirche mit gottgeweihten, dem Verkehre entzogenen Gegenständen reich ausgestattet hat, so arm war sie in materieller Beziehung

¹ Die goldene Krone wurde nach Inventarium von 1830 für 130 Rthlr. angeschafft.

² Am 8. Juli 1681 unternahmen die Oppelner Bürger mit dem Magistrat nach dem Aufhören der Pest eine feierliche Prozession nach Piesar; als Dankesbotum wurde namens der Stadt Oppeln am 6. Januar 1683 von dem Ratsherrn Temer das erwähnte silberne Rauchfaß nebst Weihrauchgefäß mit dem Stadt-Wappen nach Piesar gebracht; es ist noch heute in Gebrauch; die Gravierung enthält die Worte: Senatus Populus que Civitatis Oppoliensis fieri fecit dedicavit anno 1681; über den Kirchenschatz später in besonderer Darstellung. Idzikowski a. a. D. u. Mater Admirabilis S. 95.

gestellt; das Kirchenvermögen oder Kirchengut, soweit es zur Bestreitung der laufenden kirchlichen Bedürfnisse in Frage kommen soll, die *fabrica ecclesiae*, war recht gering. Die Kirche war, wie erwähnt, von den Ortseingewohnern im Jahre 1303 erbaut, aber ohne jede Ausstattung mit Kirchenvermögen, der das, die zur Instandsetzung der Kirche und Bestreitung der Kultkosten bestimmt gewesen wäre; in dieser Hinsicht war die Kirche auf Schenkungen der Parochianen und auswärtiger Wohltäter und Stifter, deren gedacht werden soll, angewiesen. Der Graf Gabriel v. Wengersky (Wegerstky) auf Rybnik stiftete im Jahre 1703 ein Kapital von 200 Thlr. zur Unterhaltung der Lampen in der Kirche, das später Graf von Wengersky auf Piskowitz auf diese Herrschaft übernommen hatte und mit 6 % jährlich verzinst. Der Rektor Johann Kranich des Jesuitenkollegiums in Oppeln, nachmaliger Pfarrer von Deutsch-Piekar, stiftete ein bei dem Oppelner Jesuitenkollegium versichert gewesenes Fundationskapital von 333 Thlr. 10 Sgr. Als der Jesuitenorden in Schlesien im Jahre 1776 aufgehoben wurde, wurde aus den lebenden Mitgliedern eine neue Gesellschaft unter dem Namen „Königliches Schuleninstitut für Schlesien und die Grafschaft Glatz,“ gebildet, das der Rechtsnachfolger der bisher dem Jesuitenorden gehörigen Häuser, liegenden Gründe und Güter wurde; das Vermögen wurde nun durch eine aus der Mitte der Mitglieder gewählte General-Schulenadministration unter der Oberaufsicht der damals bestehenden Kriegs- und Domänenkammer zu Breslau verwaltet und bewirtschaftet. So wurde auch das Kranich'sche Fundationskapital durch Schreiben vom 12. November 1777 von der General-Schulen-Administration übernommen, in landschaftlichen Pfandbriefen angelegt und die Zinsen mit 4 % der Kirche in Deutsch-Piekar überwiesen, an der sich vom Jahre 1679—1776 eine mit dem Jesuitenkollegium in Oppeln unirt Jesuitenresidenz befand und die nunmehr nach der Aufhebung des Ordens in das Eigentum des Kgl. Schuleninstituts überging. Die Zinsen waren zu Prämien für Schulkinder und zur Befoldung des Organisten und Lehrers bestimmt. Ein gewisser Franz Ruffa (Ruffta) von Rozłowagura stiftete für sich eine Fundation von 116 Thlr. 20 Sgr., deren Verwaltung gleichfalls die General-Schulen-Administration durch Schreiben vom 12. November 1777 übernahm, in Pfandbriefen anlegte und der Kirche in Deutsch-Piekar mit 4 % verzinst. Außer der ersterwähnten Stiftung des Grafen v. Wengersky auf Rybnik bestand noch ein Kapital von 200 Thlr. unbekannten Stifters bei dem Oppeln'schen Collegium, das zur Unterhaltung der Lampen in der Kirche zu Deutsch-Piekar bestimmt war und von der Schulen-Administration mit 5 % verzinst wurde. Für die laufenden kirchlichen Bedürfnisse standen also nur die Zinsen des v. Wengersky'schen und des letztgenannten Kapitals mit zusammen 22 Thlr. zur Verfügung, so daß das Königliche Schuleninstitut ohne Nachweis des Titels zur Deckung der laufenden kirchlichen Bedürfnisse jährlich 40 Thlr. beitrug.¹

Das Pfründevermögen oder Benefizialgut d. i. das für den Unterhalt des Pfarrers bestimmte Vermögen brachte hinreichende Einkünfte; nach

¹ Zu diesen Stiftungen kamen hinzu: im Jahre 1824 durch testamentarisches Vermächtnis eine Stiftung des Kreichmiers Franz Steuer am 15. September jeden Jahres im Betrage von 40 Thlr., Reskript des Fürstbischöflichen General-Vikariat-Amtes Breslau vom 25. 11. 1824; im Jahre 1826 eine von dem Pfarrer Nitsch testamentarisch gestiftete Stiftung von 200 Thlr., Inventarium vom Jahre 1830.

Abzug der Ausgaben für den standesgemäßen Lebensunterhalt des Pfarrers und für die Bewirtschaftung des kirchlichen Grundbesitzes, verblieben für den Unterhalt des Kaplans noch 200 fl. Das Einkommen des Pfarrers setzte sich zusammen einmal aus den Erzeugnissen der Nutzung an dem ausgedehnten kirchlichen Grundbesitz, der 41 Morgen Acker und 12 Morgen Wiese umfaßte, dem Zehnt von einem herrschaftlichen Felde, den Naturalien, den sog. Messalien, die die 41 Bauern zu leisten hatten, nämlich jeder je 4 Viertel Hafer und Winterweizen Benthener Maß = 3 Viertel Breslauer Maß und an Stelle des Zehnt jeder 7 Silbergroschen, schließlich aus den Zinsen der Kuffa'schen Stiftung.¹

Das Pfarrhaus² nebst den Wirtschaftsgebäuden, 3 Scheunen, den Stallungen für das Vieh und das Gefindehaus lag 60 Schritte von der

¹ Die Verzeichnisse von 1816 und 1830 (Anm. 3 S. 8) geben über die „fixierte Einnahme bei der Kirche und ditto des Pfarrers“ genauen Aufschluß; vom Jahre 1816: Zuschuß auf die notwendigen Bedürfnisse von der Haupt-Schul-Kasse, da wenig Accidentien vorkommen 40 Thlr., 2 Thlr. Zinsen von einem aus Erbpässen in den letzten Jahren entstandenen Kapital von 60 Thlr. in Pfandbriefen; Suchan erhielt zur Ergänzung seines Einkommens als Professor eine Pension von 50 Thlr., an Fundationsgeldern 37 Thlr. 30 Sgr. (v. Wengersky, Kranich, Kuffa'schen Stiftung und unbekannten Stiftern); an Collenden: von den Bauern je 1 $\frac{1}{2}$ Scheffel Heiden, 3 Viertel Erbsen Breslauer Maß; an Opfer 1 Thlr. Fischgrößen; an Kollende vom Dominio: von 28 Bauern à 2 Sgr. = 1 Thlr. 26 Sgr., von den Gärtnern 24 Sgr.; an Dezem: im Gelde vom Dominio 27 Sgr., von den Bauern 2 Thlr. 5 Sgr. 4 pf.; in Garben von einem Stück Dominial-Feld 9 Schock Korn und Hafer; an Messial: vom Dominio je 36 Scheffel Korn und Hafer; von 28 Bauern und einer Wüstung je 87 Scheffel Korn und Hafer Breslauer Maß d. i. jeder Bauer je 4 Viertel Benthener Maß; an Accidens: von den Bauern und Gärtnern im Gelde 1 Thlr. 8 Sgr.; an Getreide 3 Viertel Heiden und 2 Viertel Erbsen; an Wettergorben verschiedener Getreideart 1 Schock 15 Gebünd; von Tausen, Begräbnissen und Trauungen 5 Thlr. 8 Sgr. Fixierte Ausgaben bei der Kirche: auf Solarien 18 Thlr. 20 Sgr., auf 4 Fundationen von 850 Thlr. 38 Thlr., = 56 Thlr. 20 Sgr.; fixierte Ausgabe des Pfarrers: an Königl. Steuern jährlich 38 Thlr. 10 Sgr., an Kopfststeuer 4 Thlr.; an Alexis 13 Thlr., dem Gefinde Lohn 134 Thlr., dem Schornsteinfeger 3 Thlr. = 192 Thlr. 10 Sgr. Nach dem Verzeichnisse von 1830: fixierte Einnahme der Kirche: aus dem erwähnten Zuschuß der Haupt-Schul-Kasse, den Zinsen von 2 Thlr. und von den erwähnten Fundationen nebst den Fundationen von Steuer und Nitsch 89 Thlr. 18 Sgr.; Ausgabe 48 Thlr., 10 Sgr. Fixierte Einnahme des Pfarrers: an Garben Dezem von einem Dominial-Felde Dzesiatnik rechts am Josefstaler Wege 9 Schock Korn oder Hafer und Heiden, bei guten Jahren 14–17 Schock; an Messalien: vom Dominio ter. St. Martini je 36 Scheffel Korn und Hafer Breslauer Maß = 49 Scheffel und $\frac{1}{2}$ Maß Preuß. Maß; von 28 Bauern und einer Wüstung je 44 Larnowiger Viertel Korn und Hafer = 87 Scheffel Korn und Hafer Breslauer Maß = 118 Scheffel 8 Maß Preuß. Maß; von diesen 28 Bauernstellen waren drei Wüstungen: Pudliczyzna, Woytalizna, Sudczyzna, für die das Dominium die Messalien zu entrichten hatte; an Messalien im Gelde vom Dominio 28 Sgr., von jedem Bauer 7 Sgr. = 2 Thlr. 5 Sgr. 4 pf.; an Fundationsgeldern 4 Thlr. 20 Sgr.; an Kollende von den Bauern 1 Thlr. 26 Sgr., 2 Scheffel Graupe und 1 Scheffel Erbsen Preuß. Maß; von den Robotgärtnern und Freischülern 24 Sgr., an Fischgrößen 7 Thlr., an Zinsen für Feldpacht aus dem Kgl. Vergante 10 Thlr., an Opfer und Accidenzen 81 Thlr. = 114 Thlr. 22 Sgr. 4 pf. Fixierte Ausgaben des Pfarrers: an Königl. Steuern jährlich 38 Thlr. 10 Sgr. an Kopfststeuer für die Diensthoten 4 Thlr., dem Schornsteinfeger 3 Thlr., an Salz Ausgaben 18 Thlr. 20 Sgr., an Gefindelohn 134 Thlr., an Tagelöhner bei der Heu und Getreide Erndte 21 Thlr., Gebäuderparaturen 3 Thlr. = 222 Thlr.

² Nach dem Verzeichnisse von 1830 war das Pfarrhaus, bestehend aus 5 Stuben und Küche, vor mehr als hundert Jahren massiv gebaut, 1827 wurde es von einer 3 Ellen hohen Mauer umgeben, wohl noch die jetzige; außerdem gehörten noch vier hölzerne Einliegerhäuser zu der Pfarrei, von denen eins der Schullehrer Francke bewohnte.

Kirche entfernt. Ein Verzeichnis der Hauseinrichtung und des Wirtschaftsinventars war noch nicht aufgestellt.¹

Das Patronat und das Besetzungsrecht hatte nach Aufhebung des Jesuitenordens, einstweilen das Kgl. Schuleninstitut, das, wie erwähnt, der Rechtsnachfolger wurde; eine Art geistliches Patronat bestand von 1679—1776, während welcher Zeit dem Jesuitencollegium in Oppeln das Besetzungsrecht der Pfarrei von Deutsch Biekar zustand. Nach der Auflösung des Kgl. Schuleninstituts ging das Patronatsrecht auf den Fiskus über.

Pfarrer von Deutsch-Biekar war zur Zeit des Visitationsberichtes von 1791 Bartholomaeus Suchan, (1790—1822) der Verfasser desselben; er war geboren am 17. August 1765 zu Grochobul, Kreis Neustadt D.-S., Sohn des Bauers Mathias Suchan und dessen Ehefrau Maria geb. Szezechin, studierte auf der Universität Leopoldina in Breslau, wurde Mitglied und Professor des Königlichen katholischen Schuleninstituts, geweiht am 20. September 1788 mit Altersdispens vom Weihbischof Anton von Rothkirch, investiert am 10. Juni 1790, und starb am 5. Juli 1822 im Alter von 57 Jahren.²

Vicar war Josef Nitsch (Niez), Pfarrer (1822—1826); er war geboren 1767 (?), Sohn des Andreas Nitsch, geweiht am 16. Februar 1788 in Krakau vom Bischof Franz de Potkana (Potkański), wurde Nachfolger des Pfarrers Suchan, investiert am 12. September 1822 und starb am 28. Januar 1826.³

¹ Dies geschah in den Inventarien von 1816 und 1830; von dem Wirtschaftsinventar interessieren nur die Angaben über das lebendige Inventar, das Vieh, deren Wert das Dorfgericht nach den damaligen Preisen geschätzt hat; im Vergleich zu den heutigen Preisen wurde vom Dorfgericht geschätzt ein Pferd auf 12 Thlr., desgl. 7 Jahre alt 19 Thlr., desgl. 8 Jahre alt 18 Thlr.; ein Zug von 4 Ochsen abgeschätzt auf 21 Thlr., ein Paar Ochsen, 5 Jahre alt, auf 12 Thlr., 4 Büge Ochsen (16) auf 72 Thlr., eine Kuh von 4 Thlr. 12 Sgr. bis 5 Thlr. 18 Sgr., eine „Zuchtrange“ oder Mutterschwein auf 3 Thlr. 6 Sgr., 5 Ferkel von 4 Monaten auf 3 Thl., 3 Gänse, 2 Enten, 1 Hahn, 2 Hühner auf 22 Sgr., 6 Tauben 7 Sgr.

² Breslauer Diözesan Archiv, Handschriften II C. 4. Acta ordinandorum, freundliche Mitteilung des Herrn Diözesan Archivdirektors Jungnitz. Nr. 13 des Begräbnisbuches pro Anno 1822: „beerdigt 8. Juli Bartholomaeus Suchan, 57 Jahre alt der hiesige Pfarrer, welcher seit seinem 3 jährigen Bettlager zum 3^{ten} Male vom Schlage getroffen und an Folgen dessen den 5^{ten} d. Mts. starb und bei der hiesigen Kirche durch den Dechant Herrn Wlodarsky aus Ramin beerdigt wurde an Folgen des Schlagflusses.“

³ Krakauer Konsistorial Archiv, Ordinationskatalog des Bischof Potkanski pag. 105 Nr. 9; Begräbnisbuch 1820 Nr. 8: „Beerdigung 31. I. 26. Der hiesige Pfarrer Joseph Nitsch, welcher 65 Jahre alt war, starb den 28. d. Mts. an Brustschmerzen und wurde durch den Dechanten B. Wlodarsky beerdigt.“

Die Reihenfolge der Pfarrer von Deutsch-Biekar ist folgende: Petrus (1326) (Ann. 4 S. 9); Commendarius V. Sebastianus Sebastanski (von ? — 1659) (Ann. 4 S. 9); Jacob Roczkowski (1659—1679) investiert am 27. August 1659, Konsistorial Archiv Krakau, Acta officialia Vol. 139 p. 471 (Ann. 4 S. 9); die Jesuiten (1679—1776); um 1720 Vikar Thomas Jeruzalski, geweiht 20. Oktober 1687 von Bischof Oborski, Konf. Archiv Krakau, Acta visitationis tom 19. episcopi Szamianski; Johann Kranich (1776—1790) f. Text; Bartholomaeus Suchan (1790—1822) f. Text, Ann. 2 S. 15; Joseph Nitsch (1822—1826) f. Text, Ann. 3 S. 15; J. A. Fietzek (1826—1862) Ann. 2 S. 5; Bernhard Purkop (1862—1882) Ann. 3 S. 5; Anton Sobotta (1883—1885) geboren den 17. Januar 1836 in Breslau, geweiht 12. Juni 1858, investiert 25. Oktober 1883, gestorben 6. November 1885; Leopold Nerlich (1886—1895) Ann. 4 S. 5; Karl Nerlich (1895—1900) Ann. 5 S. 5; Paul Zielonkowski (1901) geb. 15. November 1859, zu Liebenau Kreis Oppeln, geweiht Breslau 5. Juli 1884, investiert 8. August 1901, installiert zum Ehrendomherrn von S. Marco in Rom am 30. Juli 1902, zum infulierten Domherrn von Gaëta am 28. 2. 1904, bestätigt vom Fürstbischöfe von Breslau am 20. 6. 1904.

Das kirchliche Leben blühte, alle Ortseinwohner erfüllten die österliche Pflicht; interessant ist, daß die Eltern die Taufe eines Kindes nicht über zwei Tage nach der Geburt hinausschoben. Das Volk erhielt an den Sonn- und Feiertagen Predigt und Unterweisung im Katechismus; die expositio Sanctissimi fand an dem ersten Sonntag jeden Monats und an den Hochfesten statt, theophorische Prozession am Feste corpus Christi.

Auch der Schule wird Erwähnung getan, die von den Ortseinwohnern unterhalten wird; der Lehrer ist zugleich Organist (Iudimagister).¹

Das Original des Kirchenvisitationsberichtes von 1791 lautet:

Descriptio Status Ecclesiae Piekariensis et Beneficii.

§ I.

1. Ecclesia Piekariensis dicta a villa ejusdem nominis lignea est formam refert quadrati, presbiterio in Circulum desinente, a Parochianis in honorem S. Bartholomaei erecta.

2. Est consecrata ut fert Traditio matrix est nec ullam habet unitam seu filialem Ecclesiam.

3. Limitrophae sunt ei Parochiae, Radzionkau, Bythomium, Kamien, Prima fere occidentalem altera meridionalem tertia orientalem plagam respicit, nulli alius dioeceseos Parochiae adjacet, Vicinae sunt huic Parochiae Civitates: Tarnomontana et Bythomiensis, prior uno distat ab ea miliari Germanico altera dimidio, nulli intra limites Parochiae existunt Rivuli.

4. Unica ipsius curae animarum subest villa, ad Silesiam pertinens.

5. Personae Paschalis Communionis capaces trecentae Sexaginta duae in ea reperiuntur, omnes huic obligationi satisfacere solent, reliquarum animarum Religionis Catholicae numerus est Septuaginta et octo. Una reperitur familia Lutheranam religionem profitens, suntque numero Personae Sex.

6. In Longum uno quadrante milliaris germanae extensa est, latitudo praeter villae latitudinem nulla est.

7. Post extinctam et abolitam Societatem Jesu Patronus et Collator hujus Parochiae est Institutum Literarium Regium in Silesia, quod Societati successit, et Beneficium hic et nunc est Seculare.

§ II. ^{us}

1. Sanctissimum Eucharistiae Sacramentum in tabernaculo sat decenti et tute clauso asservatur.

2. Particulae bis per mensem renovantur, suinde soepius.

3. Primis cujusvis mensis Dominicis et Festis Principalioribus publice exponitur, in Processione Theophorica defertur in festo Corporis Christi.

4. Pixis serico panno est circumvestita, est argentea intus deaurata, servantur, cum defertur ad Infirmos, instructiones libri Ritualis. Lampas non continuo, sed soepius ante Sanctissimum ardet, Ecclesiae sumptu comparatur.

¹ Näheres in der Geschichte des Schulwesens.

§ III^{tius}.

1. Vas Baptismale provisum est omnibus, quibus habet opus, estque debite clausum est Piscina sub altari majori, Aqua renovatur festo Paschae et tempore Pentecostali.

2. Baptismus non solet protrahi ultra dies duos, est obstetrix rite instructa quid ad Baptismum in casu necessitatis ad ministrandum sit necessarium.

3. Chrisma. Oleum Catechumenorum et Infirmorum in Ecclesia asservatur quovis anno procuratur, vasa in quibus servatur sunt argentea.

§ IV.

1. Altaria tria sunt dicuntur esse consecrata, suntque fixa. teguntur mappis tribus Imago B. V. Mariae Matris Admirabilis dicta est gratiosa.

2. Capellae intra Ecclesiam nullae.

3. Officium anniversaria. praeter in Commemoratio fidelium Defunctorum nulla.

4. Est Inventarium rerum Sacrarum Ecclesiae, quod apud Cameram Regiam asservatur. alterum penes Ecclesiam, Germanico Idiomate conscriptum in quo omnia et Singula accurate adnotata reperiuntur. ex quo Extracta Sequentia videre licet:

1. Monstratorium ex argento.

2. Ciborium Argenteum intus deauratum et extra Lapidibus pretiosis ornatum.

3. Quatuor Calices auro vestiti cum quatuor Patenis Similiter deauratis qui calices sunt ex argento confecti.

4. Item Calix ¹nus sine Patena, ex argento confectus.

5. Argenteum Thurri ferrarium cum navicula pariter argentea.

6. Duo vascula pro Vino et Aqua ad Missae sacrificandae pertinentia pariter argentea.

7. Pacificale argenteum.

8. Patena argentea in qua SS. ad Infirmos defertur.

9. Argentea Pixi cum deaurata Patena pro Oleis Sacris.

10. Duae argenteae Coronae in Tabulis affixae.

11. Aureum Cor, ex auri lamina ductum affixum Imagini B. V. M.

12. Aurea Catena infixa Imagini B. V. M.

13. Septuaginta et Sex vota argentea partim parvae partim majoris figurae ad majus altare pendentia.

14. Septem numismata.

15. Unus funiculus Margaritarum.

16. Sex majora stannea et quatuor minora Candelabra.

17. Duo aerea deargentata candelabra.

18. Duo ex auricalcho candelabra parva deargentata.

19. Unum Lavatorium stanneum.

20. Lampas ex lamina deargentata.

21. Duo pro floribus vascula stannea.

22. duo stannea vascula pro Missae Sacrificio cum orbe.

23. Duodecim auricalhina parietibus affixa candelabra.

24. Lampas ex lamina auricalchi ducta coram SS. pendens.

25. Aenum aereum pro Aqua Benedicta. Aspersione.
26. Aenum aereum pro Aqua Baptismali cum operculo.
27. Duae Laternae ad Processionem inservientes ex feri Lamina.
28. Duodecim Lignea Candelabra.
29. Crucifixi J. Christi Effigies Lignea, in Lignea Cruce affixa.
30. J. Christi Resurgentis Effigies pariter Lignea.
31. Tria Paria Vexilla. adhuc integra. duo parva ad Sanctissimum cooperiendum tempore expositionis.

Casulae 1. Albi Coloris Primae classis duae 2^{dae} tres. 2. Rubei coloris Primae Classis duae 2^{dae} duae. 3. Viridi Coloris. Primae classis duae 2^{dae} tres. 4. Cerulei Coloris Primae classis una, 2^{dae} quatuor. 5. Nigri Coloris. Primae Classis duae 2^{dae} duae. 6. Ilavi coloris Primae classis una, 2^{dae} una. Summa Primae classis 10. secundae classis 15. universim 25.

Pluvialia 1. Albi coloris. Primae Classis 1. 2. Rubri coloris. Cum floribus albis 1; 3. Nigri coloris Primae classis 1. 2^{dae} 1. 4. Varii coloris 2^{dae} classis 1. Summa 5. Duplicia. Vela ad Imaginem B. V. M: oblata. 1. Albi coloris: 1^{mae} classis: 1; 2. Viridi Coloris 1^{mae} classis 1. 2^{dae} 1. 3. Varii Coloris 1^{mae} classis 1; 4. Rubei coloris 1^{mae} classis 1. 2^{dae} 1. Summa 6. Albae. 1. Primae classis 4. 2^{do} 2^{dae} classis 8. Summa 12, et Humeralia in summa 18. Cingula 1^{mo} Quatuor.

Superpelicia 1. ex Tella Lanea 5. 2^{do} pro Inservientibus ad Sacrificium missae 2. Mappae. 1^{mo} ex Tella Linea. 24. Strophia 1^{mo} ex Tella Linea 12. Corporalia 1^{mo} ex Lino 40. Purificatoria 1^{mo} ex lino 40. Quadrata 1^{mo} ex Pano 3. Missalia 1^{mo} Majora 3 2^{do} de Requiem 3. Ritualia 1^{mo} Cracoviense 1. 2^{do} Wratislaviense 1. Antipedia 1^{mo} in summa 4. Baldachinum 1^{mo} in Summa 1. Pulpitoria. 1^{mo} in Summa 6. Canones 1^{mo} Ad Tria Altaria. Tabulae 9 Pannus Funebri. 1^{mo} ex nigro Panno 1 pro magnis. 2^{do} ex nigro Panno 1 pro pueris. Tinntinabulum 1^{mo} 1.

§ V.

1^{mo} Ex ligno S: Crucis, ex S: B: M: V: Vello. particulae in Theea argentea Ovali ex SS: Ossium fragmentis S. Thadaei. S. Ignatii de Loyola. S. Stanislai Kostka. S. Nicolai Episcopi: S. Francisci Xaverii et Borgiae, S. Bartholomaei. Sanctae Barbarae et Ursulae Virginis et S. Liborii. Singula sunt separatim in parvis argenteis Reliquariis figurae Ovalis. 2. Ab hisce enumeratis habentur authenticae recognitae et revisae a diversis Archiepiscopis et Episcopis.

§ VI.

1^{mo} Nullae confraternitates. 2^{do} Indulgentiae Speciales nullae, Altare majus est privilegiatum.

§ VII.

1. Status Fabricae et Structurae est mediocris. 2. Portae in Ecclesiam tres. praeter portam qua ex Sachristia itur in Ecclesiam. 3. Est Sepulchrum Excavatum, nullae reperiuntur inscriptiones. 4. Tectum

et Turricula Scandulis ligneis sunt cooperta ad usque integra. 5. Campanile Ligneum tres Campanae in eo pendent Consecratae. 6. Coemeterium septum est et clausum mereatus in eo non habentur. 7. Ossarium nullum.

§ VIII.

1. Aedes Parochi ab Ecclesia 60 Passibus distant. 2. Alia non sunt Aedificia ad Ecclesiam spectantia. 3. Famulare Domicilium penes quod sub eodem tecto domuncula antiqua, hoc prius Domicilium est recenter aedificatum. 4. Stabula pro Equis quam pro bovis et aliis peccoribus in bono statu reperiuntur. 5. Fons neo erectus ad subministrandas aquas Domui. 6. Horrea duo. tertium parvum pro repositorye feni.

§ IX.

1. Nulla fuit primaeva dos Ecclesiae, quod a Parochianis aut exteris etiam donatum est Ecclesiae ex eo necessaria sunt comparata. Post Abolitionem Societatis, Ecclesiae quotannis solvit Institutum Lit. Regium 40 Imperiales quo titulo ignoratur. non habet subditos, nec praedium. praeter quod Parocho pertinet. et ei ad sustentationem datum est videlicet:

1.^{mo} eundo versus Scharley. 6 stadia habens ager. quem circumjacet ex utraque parte ager Valentini Moravietz ad hunc adhuc pertinet vulgo pottanek 6 stadiorum. cui adiacet ager Domini Piekariensis ab occidente et oriente Joannis Plusczyk. 1 stadium 19 sulconum est.

2.^{do} in Dombnik 4 stadia, quae ex una orientali Parte ager Jacobi Wilk et ex altera Andreae Korfanti circumdat. in fine hujus jacent in Rozkochow 6 stadia 19 Sulconum. qui ager inter agros Joannis Plusczyk reperitur. ex una parte ex alter Andreae Korfanti.

3.^{tium} Laneum est, a via Cirnicka incipitur protrahitur ad granicies Kozłowa gora, estque stadiorum duodecim habetque stadium unum 20 Sulcones. iacet inter Valentini Plusczyk ex una et altera parte Pauli Jany agros.

4.^{tum} post villam iacet inter Aloysii Vrobel agros, ex utraque parte iisdem circumdatus. estque stadiorum. 10 stadiorum quodvis stadium Septem Zayonow habet, inter quem agrum, in fini unum pratum, in medio alterum reperitur, dicitur penes Chrustow.

5.^{tus}. Ager post horreum incipit et desinit, ad fluvium estque 5 stadiorum, stadium habet 34 sulconum pratum in fine hujus agri adinvenitur.

6.^{tus} Ager vulgo na Xięstwie 4 stadia unum stadium 18. Sulconum.

7. Habet decimam in Campo Brzesiny. manipulem ad dextram dum itur ad Villam Josefka. ex Dominico Campo tantum.

8. Messalia. a 41 Colonis a quovis percipit quatuor Virteli Bythomskiey miary. qui reducti efficiunt modios Vratislavienses tres. tam Siliginis quam avenae. item 7 cruciferos Decimae loco, Solvit quivis ex praedictis 41 Colonis :Cum autem Villa Piekariensis ex

duodecim Colonorum agris effecta est hinc Coloni tantum numero 29 reperiuntur et Praedicta villa a 12 Colonis pertinentia messalia Solvit, seu tribuit in natura.

9. Praeter memoratos 40 Imperiales pro fabrica Ecclesia Piekariensis nullos habet destinatus redditus.

10. Habet autem pro sustentatione Lampadis Coram Sanctissimo. Capitale a Comite Gabriele de Vegierski fundatum, in anno 1703. quod temporalis Possessor Pilchovicensium bonorum ad se transtulit et solvit anuatim pro Cento 6 est que illud Capitale ducentorum Imperialium.

12. Secundum Capitale a Kranich fundatum locatum apud institutum et Collegium Oppoliense a quo Instituto L. Regio: Solvitur pro Cent 4^{tuor} estque illud Capitale 333 Imperialium.

13. Tertium Capitale a Kufka fundatum possidet Institutum Lit. Regium, illudque Solvit pro Cento Quatuor estque 116 Imperialium et 20 Boemorum.

14. Quartum Capitale quod fuit penes Institutum Lit. Regium oppolii et nunc est penes Administrationem Regiam Solviturque ab Administratione pro Cent 5 pro Cento, dicitur esse pro Sustentatione Lampadis Coram Sanctissimo, estque ducentorum Imperialium Capitale illud. a praedictis Capitalibus Solvitur rite pro Cent.

15. Sunt quibus de his Ecclesiae proventibus constat.

16. autem iis proventibus 40 Imperialium, quae Camera Solvit, non habentur jura Liquida indubitata.

17. Quale sit Locale ipsius Beneficii inventarium. ad rem Öconomicam spectans est hucusque indecisum.

18. Beneficium hoc fundit redditus sufficientes pro Expensis omnino necessariis pro victu et Sustentatione Parochi demptis, Expensis fundi pro Sustentatione Curati 200. Circiter remanere possunt floreni.

§ X.

Archivum Ecclesiae nullum repertum.

§ XI.

1. Non datur hic et nunc Parochus sed Solum Administrator Parochiae ab Instituto lit. Regio nominatus. Nomen ejus est Bartholomaeus Suchan 25^{1/2} annorum Silesius. est Anno 1788. ad Sacerdotium promotus, a Suffraganeo Vratislaviensi, residet in hoc beneficio, nec habet plura Beneficia. Habentur diebus Dominicis et festis fori dictiones ad Populum et Catecheses.

2. Penes hanc Ecclesiam pro tempore degit Sacerdos Saecularis Josephus Nitsch Vicarii munere fungens annorum 28 Silesius Cracoviae anno 1788 ordinatus.

3. Sacramenta fidelibus rite ac diligenter administrari solent.

§ XII.

1. Est intra Parochiam Ludi magister pueros docens laïcus puellae scholas eorum simul cum pueris adeunt a Parochianis alitur.

2. Non sunt heterodoxorum aut haebraeorum scholae nec oratoria.

§ XIII.

Domus Religiosorum nullae.

§ XIV.

Nec monialium monasteria.

§ XV.

Nec Xenodochia.

§ XVI.

1. Neque ab Ecclesia Parochiali distincta oratoria aut Capellae publicae.

2. Nec Privatae in aulis nobilium.

§ XVII.

Neque Consuetudines laudabiles memoratu dignae neque publici peccatores et Scandalosi homines.

Datum Piekarii
die 25 May 1791.

Bartholomaeus Suchan
p. t. Administrator ps.

II. Das Fundationsbuch der Wallfahrtskirche.

Das Pfarrarchiv zu Deutsch Biekar bewahrt ein Goldenes Buch in Folioformat auf, das auf dem Ledereinbände die Worte „Ave Maria Gratia Plena 1843“ enthält und auf dessen Titelblatte in Golddruck geschrieben steht „Fundations-Buch der neuen Marienkirche zu Deutsch-Biekar, in Preussisch-Ober-Schlesien oder Namens-Verzeichnis ihrer mildthätigen Gönner im In- und Auslande.“

Der damalige, um den Wallfahrtsort hochverdiente Pfarrer von Deutsch Biekar, Ehrendomherr, Fürstbischöflicher Kommissarius, Erzpriester Johann Alois Fiezek¹ (1826—1862), den die Grabschrift vor dem Hochaltare einen sacerdos eximius nennt, erbaute in den Jahren 1842—1849 unter den schwierigsten Zeitverhältnissen in den Jahren der durch Mißente entstandenen Not, des verheerenden Hungertyphus (1847) und der großen Unruhen (1848) zum Staunen der Mit- und Nachwelt die jetzige große Wallfahrtskirche „als ein Denkmal der innigstigen Glaubensfülle frommer Schlesier zur Verherrlichung der Muttergottes Maria“ und legte somit den Grund zu der heutigen Größe und Bedeutung des seit dem 17. Jahrhundert berühmten ober-schlesischen Wallfahrtsortes.

Zur Erinnerung an die Erbauung und Konsekration der neuen Gnadenkirche, einer der schönsten älteren massiven Kirchen Oberschlesiens im byzantinischen Stile, legte Pfarrer Fiezek in richtiger Würdigung der kirchengeschichtlichen Bedeutung dieses Baues für Schlesien und über dessen Grenzen hinaus das eingangs erwähnte Goldene Buch im Jahre 1843 an; die Kirche wurde nur aus freiwilligen Opfergaben „auf 5000 Aktien, jede zu 5 Thaler Kapital“² erbaut, da lag es im Sinne des frommen Erbauers, von dem kirchlichen Opferfönn der Schlesier schriftlich Zeugnis abzulegen und ein Namensverzeichnis der mildtätigen Gönner des In- und Auslandes in gratiam et ad perpetuam rei memoriam zu geben. Gleichzeitig hiermit verband Pfarrer Fiezek die Absicht, wichtige Ereignisse in der Kirchengeschichte des Wallfahrtsortes in diesem Buche zu überliefern, wie es im 17. und 18. Jahrhundert hier die Jesuiten in ihren Jahrbüchern getan haben. Bald in der Zeit der Vollendung der neuen Marienkirche standen große Feierlichkeiten bevor: der Besuch des Königs Friedrich Wilhelm IV.³ und die Konsekration der Kirche durch den Fürstbischof Melchior Cardinal von Diepenbrock.

König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen unternahm bei Gelegenheit seiner Anwesenheit zu den Manövern in Schlesien im Herbst des Jahres 1846 eine Reise nach Oberschlesien. Im Reiseplane des Königs, der sein besonderes Interesse dem Kirchenbau in Deutsch Biekar von Anfang an zuwandte, war auch der Aufenthalt in Deutsch Biekar zur Besichtigung der nahezu vollendeten

¹ Meer, Charakterbilder aus dem Alerus Schlesiens, Breslau 1884, S. 207 ff.

² Sein Aufruf vom 24. März 1842, Schlesiisches Kirchenblatt 1842.

³ Über den Besuch des Königs Friedrich Wilhelm IV. in Deutsch-Biekar. Schlesiisches Kirchenblatt 1846 cfr. Seite 4 Anm. 6.

neuen Marienkirche für den 1. Oktober 1846 angekündigt worden. Diesen Besuch¹ des Königs hält das Fundationsbuch fest, indem es darüber schreibt:

¹ Dieses höchst denkwürdige Ereignis, das für alle Zeiten mit der Geschichte von Deutsch Pieskar verknüpft ist, und dessen sich keine andere Landgemeinde Oberschlesiens rühmen darf, verdient auf das eingehendste der Nachwelt geschildert zu werden:

Der König reiste aus dem Mandbergelände bei Zobten am Mittwoch, den 30. September nach Breslau ab, wo die Ankunft um 3 Uhr nachm. erfolgte, und setzte, vom Oberpräsidenten v. Wedell begleitet, um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr nachm. die Reise nach Oberschlesien fort; die Städte Ohlau und Oppeln wurden besichtigt; am Donnerstag, den 1. Oktober Vorm. 7 Uhr erfolgte von Oppeln die Weiterfahrt und nach Besichtigung der Festung Cosel die Ankunft in Gleiwitz um 11 Uhr vorm., wo der König von Excellenz dem Grafen Karl, Lazarus Henckel v. Donnersmarck, dem Vater des Fürsten Guido Henckel v. Donnersmarck, erwartet wurde. Nach erfolgter Abfahrt um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr in die entfernteren Grenzgegenden nach Myslowitz und Laurahütte, kam der König von Scharley aus um 4 Uhr nachm. in Deutsch Pieskar an; im Gefolge befanden sich Excellenz Graf Henckel v. Donnersmarck, Minister v. Bodelschwingh, Graf zu Stollberg, Generaladjutant Neumann. Eine große Ehrenpforte war errichtet, das Portal der Kirche war mit Blumengewinden geschmückt, die Maurer, Zimmerleute bildeten Spalier. Da der Erbauer der Kirche, Pfarrer Fietzek seit längerer Zeit krank war, empfang der Domherr Heide aus Ratibor, umgeben von der Geistlichkeit der Nachbarschaft, den König am Portale der Kirche mit folgender auch für unsere Zeit bedeutsamen Ansprache: „Ew. Majestät heißen wir am Eingange dieses Heiligtums in tiefster Ehrfurcht willkommen. In Wahrheit dürfen wir Ew. Majestät diese Stätte als eine dreimal hochbegnadigte bezeichnen, denn die Gnade des Himmels war's, die aus den milden Schärfelein der Armen dieses Haus aufbaute, die Gnade des Himmels war's, welche, diese Schärfelein gleichsam beschönigend, den Segen der Enthaltungsvereine von dieser Stätte über ganz Oberschlesien verbreitete, und die Gnade des Himmels ist's, die Ew. Majestät Fuß heute hierher leitet. Gepriesen sei der Herr, der so Herrliches an uns getan. Möge Ew. Majestät die Versicherung annehmen geruhen, daß das Volk, das dieses Heiligtum baute, ein gutes und treues sei, und in Liebe und Treue zu seinem Könige keinem andern nachstehe, und daß es nie aufhören werde, in diesem Tempel Gott anzusehen für das Heil dessen, den ihm die ewige Majestät zum Herrn und König gesetzt hat. Möge die Sonne königlicher Guld und Gnade, die heute dieser Stätte leuchtet, ihr und diesem Volke nie untergehen; dies ist die unterthänige Bitte, die wir zu Ew. Majestät Füßen in tiefster Ehrfurcht zu legen wagen.“ Der König dankte höchst gnädig und wohlwollend und äußerte, daß die Entstehung dieser Kirche allerdings merkwürdig sei, und daß die Enthaltungsvereine in Oberschlesien seine ganze Teilnahme in Anspruch nähmen. Der Domherr Heide stellte hierauf dem Könige den Erbauer der Kirche, Pfarrer Fietzek, vor, mit dem sich der König, der „seinen kleinen Kanonikus von Pieskar“ sehr schätzte, huldvoll unterhielt. Der König nahm sodann den ganzen Bau in Augenschein und bemerkte hierbei, wie er selbst bei Vorlegung des Planes der Kirche einzelne Aenderungen vorgenommen hätte. Der König betrachtete im Innern der Kirche das Muttergottesbild genauer, hierbei berichtete Fietzek von dem Aufenthalte des Königs Sobiesky III. und der professio fidei des Kurfürsten August II. des Starcken, was der König mit großer Aufmerksamkeit anhörte. Sodann wurde dem Könige das „Fundationsbuch“ vorgelegt, in das er seinen Namen schrieb, cfr. Text., außerdem schrieb der König in die vom königl. Bauinspektor vorgelegte Urkunde auf Pergament seinen Namen mit Angabe des Ortes und des Datums, die in den Knopf des Turmes kommen sollte. Die Feder, mit der der König das Dokument unterschrieb, wurde gleichfalls zum Andenken in der Turmhülle aufbewahrt. Der König wollte etwa eine Viertelstunde in der Kirche. Als der König die Kirche verlassen hatte, betrachtete er die Thürme und erkundigte sich mit der Aeußerung, daß dieselben schön seien und sehr weit gesehen werden könnten, nach ihrer Höhe; Fietzek antwortete „ihre Höhe betrage von der Erdoberfläche bis zur Spitze beiläufig 200 Fuß“ und setzte naiv hinzu „weil wir die gnadenvolle Mutter Gottes als die Höchste aller Heiligen verehren, so halten wir sie auch der höchsten Thürme würdig.“ Fietzek bat dann noch um die Genehmigung, die beiden Thürme mit Galerien zieren und durch eine Brücke verbinden lassen zu dürfen, die der König mit den Worten erteilte: „Unbedenklich, bauen Sie wie Sie wollen!“ Hierauf begab sich der König, begleitet von der Geistlichkeit und dem Gefolge, zum Wagen und fuhr unter den Segenswünschen aller Anwesenden nach Neudorf weiter. Der König verließ dem Pfarrer Fietzek wegen seiner Verdienste um den Bau der neuen Kirche den roten Adlerorden

Unter dem hohen Patronate des Königl. Fiskus und dem besonderen Allerhöchsten Schutze Seiner Majestät des Preußen-Königs Friedrich Wilhelm des Vierten, Höchst welcher in der Zahl der dieses Heiligtum betretenden Monarchen der Erste ist, zum Zeichen der Königl. Huld allergnädigst Sich hier zu unterzeichnen geruhte. Deutsch-Piekar, den 1. Oktober 1846. Es folgt die eigenhändige Unterschrift des Königs: Friedrich Wilhelm.

Der Tag der Konsekration der neuen Wallfahrtskirche² durch den Fürstbischof Melchior Cardinal v. Diepenbrock war auf den 22. August 1849 festgelegt worden. Dieser Breslauer Bischof hatte sich um die Wallfahrtskirche das große Verdienst erworben, daß er die bei der Kloster säkularisation im Jahre 1810 dem Fiskus zugefallene große kostbare Monstranz, ein Geschenk der Kaiserin Eleonora von Oesterreich an das Jesuitenkollegium in Oppeln, im Jahre 1848 für 600 Thaler zurückkaufte und der neuen Marienkirche in Deutsch-Piekar, wo sich im 17. und 18. Jahrhundert eine Residenz des Jesuitenordens befand, urkundlich³ übereignete. Das Fundationsbuch feiert die Verdienste des Fürstbischofs Melchior v. Diepenbrock um die neue Marienkirche:

IV. Klasse; Literatur cfr. S. 22 Num. 3; es ist der Plan ins Auge gefaßt, zur dauernden Erinnerung an den Besuch des Königs Friedrich Wilhelm IV. in Deutsch-Piekar einen großen Gedenkstein zu errichten; freiwillige Spenden werden vom Verfasser dankbarst entgegengenommen.

² Das Pfarrarchiv zu Deutsch-Piekar besitzt die Konsekrationsurkunde der Kirche vom 22. August 1849; sie ist unterzeichnet von Card. Melchior v. Diepenbrock und mit dem in roten Siegellack gepreßten großen bischöflichen und Kardinalssiegel versehen, daß in der Mitte die Insignien des Bischofs und Kardinals und am Rande die Worte Melchior De Diepenbrock D. Gr: Princ. Episc. Vratislav. aufweist. Aus ihr entnehmen wir, daß der Hochaltar der jetzigen Gnadenkirche zu Ehren „unser lieben Frauen“ und der hl. Apostel Johannes und Bartholomäus konsekriert wurde; in den Altar selbst wurden die Reliquien der hl. Martyrer Benignus, Felix, Jucundus eingeschlossen. Das Jahresfest der Kirchweihe soll am Feste des hl. Namens Mariae gefeiert werden, an dem die Besucher der Kirche nach Erfüllung der kirchlichen Erfordernisse einen Ablass von 40 Tagen gewinnen. Diejenigen, die an der Kircheinweihung am 22. August 1849 teilnahmen, gewannen einen solchen von einem Jahre. Die Konsekrationsurkunde lautet:

Melchior Dei Miseratione et Apostolicae Sedis Gratia Princeps-Episcopus Wratislaviensis, Doctor SS. Theologiae, etc:

Omnibus has litteras inspecturis notum fieri volumus, quod hodierna die Ecclesiam parochialem villae Teuto-Piekarii Dioecesis Nostrae et Archipresbyteratus Tarnowicensis ejusdemque ecclesiae altare summum ad laudem et gloriam Omnipotentis Dei et in honorem Beatissimae ac Gloriosissimae Matris Intemeratae Virginis Mariae atque Sanctorum Apostolorum Joannis et Bartholomaei consecravimus, et Reliquias Sanctorum Martyrum Benigni, Felicis et Jucundi in altari nominato inclusimus, nec non singulis Christi fidelibus, hodie unum annum, et in die Consecrationis hujusmodi Anniversario, quem in Festivitate S^{mi} Nominis Mariae quoque anno celebrari in ipsa consecratione constituimus, ecclesiam supradictam visitantibus quadraginta dies de vera indulgentia, in forma Ecclesiae consueta concessimus. In quorum fidem has litteras manu propria subscripsimus et Sigillo Nostro Episcopali firmavimus. Datum Teuto-Piekarii Anno Domini Millesimo octingentesimo quadragesimo nono, Die vigesima secunda Mensis Augusti.

(Siegel)

(gez.) Melchior.

³ Schlesisches Kirchenblatt 1875, S. 185 ff: die Monstranz der Kaiserin Eleonora zu Deutsch-Piekar; eine Photographie besitzt das Breslauer Diözesan-Archiv.

Das Pfarrarchiv zu Deutsch-Piekar besitzt die Schenkungsurkunde des Cardinals Melchior v. Diepenbrock betr. die Monstranz vom 22. August 1849; sie ist eigenhändig

Inter Beneficatores Primum Locum Tenet Reverendissimus Celsissimus Princeps Episcopus D. D. Melchior L. Baro De Diepenbrock. Doctor Theologiae, Eques etc., qui hanc ecclesiam 22 Augusti 1849 consecravat, indulgentiis⁴ specialibus locupletavit; per octiduanam praesentiam tam gratiis specialibus imprimis Confirmationis Sacramentum fidelibus administrando, quam donis temporalibus, praesertim ostensorio pretiosissimo splendidissime exornavit. Fürstbischof Melchior v. Diepenbrock weilte nach der Konsekration der Kirche 8 Tage in Deutsch-Piekar zur Spendung der hl. Firmung; auch ihm wurde das Fundationsbuch

vom Kardinal Fürstbischof Melchior v. Diepenbrock geschrieben — vergl. das Facsimile — und lautet:

Melchior durch Gottes Erbarmung und des h. apostolischen Stuhles Gnade Fürstbischof von Breslau, Doctor der Theologie, Ritter etc.

Wir erkundigen hiermit durch Unsere eigene Handschrift, daß Wir der von Uns heute eingeweihten Kirche zu Deutsch-Piekar eine große silberne und vergoldete Monstranze, welche ursprünglich von der Kaiserin Eleonore von Oesterreich den P. P. Jesuiten zu Oppeln geschenkt worden, (: an der Lunula (Melchisedek) ist der eigene Fingerring der frommen Kaiserin angebracht :) und welche als Eigentum des Studienfonds von der Königl. Regierung zu Breslau Uns käuflich angeboten und von Uns aus Unseren eigenen Mitteln erkaufte und bezahlt worden ist, -- als Weihgeschenk zum Eigentum überlassen haben, mit der Bestimmung, daß diese Monstranze bei gedachter Kirche auf ewige Zeiten als Andenken verbleiben und nicht veräußert werden soll.

(Gegeben zu Deutsch-Piekar den 22^{ten} August 1849.

(Siegel)

(gez.) Melchior Fürstbischof.

Schenkungs-Urkunde einer silbernen vergoldeten Monstranze an die Katholische Pfarr- und Wallfahrtskirche zu Deutsch-Piekar.

⁴ Die gleichfalls im Pfarrarchiv zu Deutsch-Piekar aufbewahrte mit dem unter Num. 2 S. 24 beschriebenen Siegel versehene Urkunde über die Erteilung des Ablasses von 40 Tagen (sfr. Num. 2) perpetuis temporibus vom 22. August 1849 lautet:

Melchior Dei Misericordiae et Apostolicae Sedis Gratia Princeps-Episcopus Wratislaviensis, Doctor SS. Theologiae, etc

Universis et singulis Nostrae Dioecesis Christi fidelibus salutem in Domino! Licet Is, de cuius munere venit, ut Sibi a fidelibus suis digne et laudabiliter serviat, ex abundantia suae Pietatis, quae merita supplicum excedit, vota servientibus Sibi multa maiora retribuatur, quam merentur; nihilominus desiderantes Domino populum reddere acceptabilem et bonorum operum sectatorem, fideles ipsos quibusdam affectivis muneribus, Indulgentiis et Remissionibus, invitamus, ut exinde reddantur Divinae Gratiae acceptiores. Cupientes igitur, ut Ecclesia parochialis villae Teuto-Piekarii Nostrae Dioecesis et Archipresbyteratus Tarnowicensis, ad laudem et gloriam Dei Omnipotentis et in honorem Beatissimae ac Gloriosissimae Ejus Matris Intemeratae Virginis Mariae et Sanctorum Apostolorum Joannis et Bartholomaei dedicata ac consecrata, congruis frequentetur honoribus, fideles quoque ipsi eo libentius devotionis causa confluant, ac illa, quia ibidem dono Coelestis Gratiae uberius noverint se refertos, a Christi fidelibus jugiter veneretur, de Omnipotentis Dei Misericordia et Beatorum Petri et Pauli Apostolorum Ejus autoritate confisi et meritis, omnibus et singulis Christicolis in statu Gratiae existentibus, qui sub Missa in praefata Ecclesia parochiali celebranda, aut alias, tria Pater noster cum totidem Salutationibus Angelicis et uno Credo pro felici statu Universalis Ecclesiae et pace Nostrae Dioecesis devote oraverint, quadraginta dies Indulgentiarum toties quoties id fecerint, in Domino misericorditer concedimus. Praesentes exinde Indulgentiarum litteras perpetuis temporibus validuras. Manu propria subscripsimus et Sigillo Nostro Episcopali firmavimus. Datum Teuto-Piekarii Anno Domini MDCCC XLIX. die vigesima secunda Mensis Augusti.

(Siegel)

(gez.) Melchior.

M E L C H I O R

durch Gottes Erbarmung und des h. apostolischen Stuhles Gnade

Fürst-Bischof von Breslau,

Doctor der Theologie, Ritter etc.

Die ich kundigen hiermit durch dieses meine
Gautschrift, daß Mein der von Mir früher ein-
gewillten Einges zu Dittsch-Pietar einen großen
silbernen und vergoldeten Kronschnitz, welche ein-
gerichtet von der Kaiserin Leonore von Oesterreich
den P. P. Jesuiten zu Oppeln geschenkt worden,
(an der Lunula (Mehlschale) ist der meine Lein-
wand der frommen Kaiserin angebracht) und welche
als Eigentum der Händelsfonds von der Königl.
Angelegenheit zu Breslau Mir käuflich angeboten
und von Mir aus Meinen eigenen Mitteln er-
kauft und bezahlt worden ist, - als Kronschnitz
zum Eigentum überlassen haben, mit der Be-
stimmung, daß d. Kronschnitz bei jeder Einge
auf einen Zeitraum als Andenken verbleiben und
nicht veräußert werden soll.

Gegeben zu Dittsch-Pietar den 28. August 1849.

Melchior Fürst-Bischof.



(Anmerkung) - Ich sende einen silbernen
vergoldeten Kronschnitz an die Selbstsch.
Herr- und Welfschsch. zu Dittsch-Pietar.

mit der Bitte um Eintragung seines Namens vorgelegt wie es darin heißt: Reverendissimus Celsissimus Princeps Episcopus ut Nomen Suum Ad perpetuam rei Memoriam Huic Libro Benignissime Inscribere Dignetur Teuto Piecariensis Ecclesia Parochialis et Fundatores Humilime Petunt. Er schrieb darauf seinen Namen und folgendes Gedicht, das noch nicht bekannt sein dürfte und welches, wie das auf der nächsten Seite folgende Gedicht des Fürstbischofs Georg Kardinal Ropp, hiermit veröffentlicht werden möge,¹ zu „Deutsch-Piekar am Tage der feierlichen Einweihung der schönen Marienkirche, dieses merkwürdigen Denkmals katholischen Glaubens und katholischer Liebe, den 22. August 1849“ in das Fundationsbuch:

Alle, die hier eingeschrieben,
Alle Namen groß und klein,
Schreib', o Herr, mit Deinem Blute
In das Buch des Lebens ein:
Daß von Allen keine Seele
Einst am großen Tage fehle!

Und die Jungfrau, Der zu Ehren
Herz und Gaben sie geweiht,
Schmücke zu des Lammes Mahle
Sie mit lichtem Hochzeitskleid,
Stelle sie am ew'gen Throne
All' als Kinder dar dem Sohne.

* * *

Pfarrer Fiegeke, von einer Reise zum Papste Pius IX. nach Rom und Jerusalem zurückgekehrt, faßte noch an seinem Lebensabende den Plan, aus der hügeligen Umgebung von Deutsch Piekar die hl. Stätten in Jerusalem nachzubilden; sein Plan kam erst unter seinen Nachfolgern, den Pfarrern Leopold und Karl Nerlich in den Jahren 1886—1896 zur Ausführung. Die Einweihung der neuen Kalvarie, dieser großartigsten, wohl einzig dastehenden, kunstsinnigen, kirchlichen Schöpfung als Nachbildung der hl. Stätten in Jerusalem, dieses „deutschen Jerusalems“, fand unter ungeheurer Beteiligung des oberschlesischen Volkes und des Klerus am 21. Juni 1896 durch Fürstbischof Georg Kardinal Ropp statt. Da war reichliche Gelegenheit gegeben, das Fundationsbuch wieder hervorzuziehen. Sr. Eminenz wurde dasselbe vorgelegt. Es dürfte weiter beteiligte Kreise interessieren, von dem Gedichte zu hören, das Se. Eminenz G. Kardinal Ropp in das Fundationsbuch zu

¹ Mein Artikel in der „Oberschlesischen Volksstimme“ Nr. 112, 1911. Zwei Gedichte Breslauer Bischöfe.

„Deutsch-Piekar am Tage der Einweihung der Kalvarie und der Konsekration¹ der Bergkirche, am 21. Juni 1896“ in Anknüpfung an das Gedicht eines seiner Vorgänger auf dem Breslauer Bischofsstuhle gedichtet hat:

„„Stelle sie am ew'gen Throne
All' als Kinder dar dem Sohne!““
Schrieb der Oberhirt voll Ruhm
In das Buch einst fromm und sinnig,
Als er weihend weiste innig
In Marias Heiligtum!

Stelle sie, so fleh' ich heute
Mutter erst an deine Seite
Unter deines Sohnes Kreuz,
Daß sie fühlen tief im Herzen
Des Erlösers Leid und Schmerzen
Um zu flieh'n der Sünde Reiz.

* * *

¹ Aus der im Pfarrarchiv befindlichen Konsekrationssurkunde vom 15. Juli 1896 geht hervor, daß die Kirche auf dem Kalvarienberge zu Ehren und dem Gedächtnis der Auferstehung des Herrn konsekriert wurde: in den Altar selbst wurden die Reliquien der hl. Märtyrer Fortunatis und Grata eingeschlossen; das Jahresfest der Kirchweihe soll am 6. August eventl. am Sonntage vor oder nach diesem Tage, das Titelfest am Feste der Verkörperung des Herrn (6. August) gefeiert werden. Die Erteilung des Ablasses erfolgt für die Besucher der Kalvarienkirche in derselben Weise, wie bei der Konsekration der Gnadenkirche av. 1849 (Ann. 2 S. 24); außerdem wird der Benediction der Kreuzwegkapellen und der Kreuzwegstationen Erwähnung getan. Die in moderner Ausfertigung gehaltene Urkunde lautet:

Georgius Kopp
divina miseratione et sanctae Sedis Apostolicae gratia Tit. S. Agnetis extra muros
S. R. E. Cardinalis — Presbyter,
Princeps Episcopus Wratislaviensis,
eidem Sanctae Sedi immediate subiectus,
S. Theologiae Doctor.

Omnibus et singulis has litteras inspecturis salutem in Domino!

Per praesentes cunctis fidem facimus et testamur, quod Nos die 21. mensis Junii anni 1896 in loco Deutsch-Piekar nuncupato dioeceseos Nostrae Wratislaviensis Ecclesiam Calvariae ibidem noviter aedificatum et Altare majus in ea situm ad laudem et gloriam Omnipotentis Dei, Beatissimae Virginis Mariae et omnium Sanctorum nec non in honorem ac memoriam Resurrectionis D. N. J. Ch. consecravimus et Reliquias Ss. Mart. Fortunatis et Gratae in altari nominato inclusimus; nec non singulis Christifidelibus ad consecrationem praesentibus unum annum, et in die anniversario hujus consecrationis quem in die 6. Augusti vel Dominica ante vel post eam quoquo anno celebrari constituimus, Ecclesiam praedictam visitantibus, quadraginta dies de vera indulgentia in forma Ecclesiae consueta concessimus. Festum titolare hujus Ecclesiae celebretur quotannis in festo Transfigurationis D. N. Jesu Christi.

Bemerkenswert sind in dem Fundationsbuche noch die lateinischen Verse des Weihbischofs Wlodarski, der am 1. Oktober 1861 in Deutsch Piekar anwesend war:

Ulnis Tuae clementiae
Fove me mater gratiae
Cum omnibus fidelibus
Solamina poscentibus.

Adrianus Wlodarski.

Epus Iborensis ac Suffraganeus Wratislaviensis. T. Piekarii die
1ma Octobris 1861.

* * *

Die Kunde von dem Neubau der Wallfahrtskirche in Deutsch Piekar drang in alle Weltteile: seit jenen Tagen, seit der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts, steigerte sich der Wallfahrtsverkehr gegenüber demjenigen des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts bis auf den heutigen Tag auf ungeahnte Höhe. Abgesehen von den geschlossenen Gelöbnis-Wallfahrten der einzelnen Kirchorte an den Ablässen, die ungezählte Scharen frommer Pilger mit sich führen, erweckte die auf merkwürdige Weise neuerbaute Gnadenkirche allgemeines lebhaftes Interesse in Schlesien. Hoch und niedrig, arm und reich, einzeln, in Familie, in Gesellschaft, besuchte man den Wallfahrtsort mit seiner neuen Marienkirche. Das Fundationsbuch gibt hierüber seit der Zeit der Erbauung der neuen Wallfahrtskirche bis zum Jahre 1904 eingehende interessante Aufschlüsse. Aus allen Staaten des deutschen Reiches, aus Rußland, Galizien, Mähren, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Italien, Belgien, England, Nordamerika finden sich Besucher der mater admirabilis ein. Ich zähle nicht weniger als 828 — eine kleine Auswahl möge dann folgen —, die zur Erinnerung an ihren Aufenthalt ihre Namen im Fundationsbuche hinterlassen haben, einzelne, mit Bemerkungen in den verschiedensten Sprachen. Im Laufe der Zeit hatte sich die Sitte herausgebildet, wie dies an Orten mit großem Fremdenverkehr geschieht, daß die Besucher des Wallfahrtsortes, die irgend ein Anlaß hierher geführt hat, das Fundationsbuch als Fremdenbuch benutzten

Pariter eadem die ibidem Capellas Viae Crucis benediximus, sacras Viae Crucis stationis vigore facultatum Nobis concessarum canonice ereximus et Indulgentiis consuetis decoravimus.

In quorum fidem praesentes manu propria subscripsimus et sigillo Nostro Episcopali firmavimus.

Datum ex arce S. Joannis die 15. Julii 1896.

(Siegel.)

G. Card. Kopp.

Documentum consecrationis
ecclesiae et altaris et erectionis
Viae Crucis in Deutsch-Piekar

G. K. 4059.

In der Urkunde stehen einige Schreibfehler; statt „Dominina“ muß es heißen „Dominica“, statt „stationis“ „stationes“, statt „decoravimus“ „decoravimus“.

und ihre Namen eintrugen. In erster Linie bildet der Säkular- und Regular-Klerus aller Länder den größten Teil aller Besucher. Am 28. November 1860 schreibt sich ein Sacerdos Marcellus Mahsarenti Advocatus in Curia Romana et a secretis S. C. Illmi et Rmi D. D. Gustavi Principis Hohenlohe a publicis largitionibus SSmi D. D. N. N. Pii Papae IX. in das Fundationsbuch ein; insbesondere finden wir in ihm bekannte Namen aus der schlesischen Kirchengeschichte und der höheren Geistlichkeit von der Kathedrale in Breslau; am 22. 8. 1849, dem Tage der Konsekration der neuen Wallfahrtskirche, haben sich in das Fundationsbuch eingeschrieben: Karl Mloß Gaerth, Can. scholasticus; Dr. Karl Ignaz Herber, Domkapitular, can. a latere, Dr. Heide, Dr. Josef Sauer, Franciscus-Xaverius Wache, Vice-Decanus et Ceremoniarius ecclesiae Cathedr. Wratt. Bernard Bogedain, Regierungs-Geistlicher und Schulrat; Moriz Brosig, Domorganist aus Breslau; Johann Suppe, Fürstbischöflicher Konsistorialrat; 12. 9. 49: Dr. Wittner, Prof. der Theologie in Braunsberg; 24. 5. 51: Theodor Neufirkhner, Kgl. Kreisrichter und Fürstbischöfl. Syndikus; 23. 7. 53: Lic. Paul Storch; Fr. Pohl, Prof. der Theologie in Breslau; 27. 5. 55: Rudolfus Hirschfelder, Religionslehrer in Gleiwig; 30. 8. 57: Adolph Goelich, Domvikar und Fürstbischöfl. Gen.-Vic. Amts-Kanzlei-Inspcctor; Theophilus Deinert, Provinzial des barmherzigen Brüderordens; Lic. Wiek, G.-B. Amtsrat; 14. 5. 1860: P. Ignatius Schückir, General-Profurator der Meditaristen-Congregation in Wien; 11. 3. 61: The Rvd. Dr. di Bruno, ein geistlicher Sammler für den Bau der Sancti Petri-Kirche in London; 7. 12. 53: Stablewski; 26. 8. 52: Mauritius Laschinski, Religionslehrer zu Sagan; Theodor Ottinger, Subregens des Fürstbischöflichen Priesterseminars zu Breslau; 17. 5. 69: Fr. Nicolaus Szpernoga, Prior conventus Patrum Augustianorum Cracoviensium; 20. 5. 69: Gregorius J. Misdzioł, Pfarrer zu New-Brunswick im Staate New-Jersey der Vereinigten Staaten von North-Amerika; 10. 11. 98: Pius Gayde, Domvikar, Breslau; 17. 9. 04: Alexander Bitas, secular priest from Buffalo, N. Y. S. A.; 20. 8. 05: P. Eusebius Rejmann, Prior Generalis ordinis St. Pauli I Eremitae de Clara monte Czeszochoviensis Praelatus infulatus; 26. 5. 06: Dr. Eduard Kotalla, Oberlehrer und Religionslehrer am Kgl. Gymnasium zu Königshütte; Adm. Rev. P. Simon Janowski, Poenitentiarium Missionar. Lazarista Cracoviae; 27. 5. 48: Dr. Künzer, P. Spiritualis der Barmherzigen Brüder; 31. 8. 48: M. Hauschte, G. B. M.-Assessor aus Breslau; Marianne Scharf, Oberin des Ursulerinnenklosters in Schweidnitz; 29. 6. 58: Jacques Rinderknecht, vicair de Genève en Suisse, quêteur pour la nouvelle église de Genève qui sera construite en l'honneur de l'immaculée Conception de la très sainte vierge Marie; 13. 9. 04: † Heinrich Vossmar, Feldprobst der preussischen Armee, Titularbischof von Pergamon.

Weiterhin finden wir Namen bekannter Staatsmänner, hoher Regierungsbeamten, Militärs, Universitätsprofessoren, Vertreter des höheren Schulwesens im Fundationsbuche verzeichnet, die den Wallfahrtsort besucht haben, insbesondere ist der hohe Adel Deutschlands sehr zahlreich vertreten; 13. 9. 60: Georg von Viebahn, Regierungspräsident; 22. 5. 50: Dr. Floegel, Direktor des kath. Gymnasiums zu Sagan; 21. 9. 50: Lic. Smolka, Direktor des Königl. kath. Schullehrer-Seminars in Weiskretscham; 29. 9. 50: Dr. Ludwig

Gizler, Professor der Rechte an der Universität Breslau; 9. 9. 51: Heinrich Julius Köbke, Kgl. Bauinspektor des Departement Gleiwitz; 15. 7. 53: Barthel, Schulrat aus Breslau; 22. 8. 53: v. Horn, General-Major und Kommandeur der 24. Infanterie-Brigade zu Meisse; Behnauer, Regierungsrat in Oppeln; 23. 8. 56: Heinrich Hobler, ordentlicher Lehrer des königlichen katholischen Gymnasiums; 3. 6. 57: Karl Nieberding, Gymnasialdirektor aus Glewitz nebst seinem Sohne Robert; 11. 5. 54: Heinrich Osterrath, Ober-Regierungsrat in Oppeln; 21. 5. 50: Lasar Heer, Kgl. Kreis-Richter zu Striegau; Dr. Karl Johann Franz Heer, Kgl. Kreis-Physikus zu Oppeln; Dr. Hugo Karl Heer, Kgl. Kreisphysikus zu Beuthen D.=S.; Karl Ludwig Heer, Dr. der Medizin zu Striegau; 19. 2. 60: Oskar Graf Strachwitz, Rittmeister im Hus.-Regt.; 19. 2. 60: Joseph D. Freiherr v. Huncz, Hauptmann im W. Infanterie-Regt.; 26. 8. 52: Karl Franke, Gymnasial-Oberlehrer zu Sagan; 2. 6. 51: Josef Heimbrod, Kgl. Professor in Glewitz; 28. 7. 77: Buttkamer, Oberpräsident von Schlesien; 28. 7. 77: v. Hagemeister, Regierungspräsident von Oppeln; 28. 7. 77: Guido Hendel Donnersmark Tarnowitz-Neudeck; 28. 7. 77: von Wittken, Landrat des Kreises Beuthen; 28. 7. 77: Lucanus, Regierungsrat Oppeln; Rieger, Hauptmann und Com.-Chef im 3. D.=S. Infanterie-Reg. Nr. 62; 21. 6. 84: Graf Jedlig Trützschler, königlicher Regierungspräsident zu Oppeln; 21. 6. 84: Dr. Brünning, Erster Bürgermeister zu Beuthen.

Vom Adel: 16. 8. 51: Antonie Freyin v. Welczek geb. Gräfin Strachwitz nebst Kindern Karl, Bernhard, Franziska, Marie, Eleonore; 12. 9. 47: Julie Gräfin Hendel v. Donnersmark geb. Gräfin Bohlen; 12. 9. 47: Gräfin Bismarck Bohlen; 12. 9. 47: Julie Gräfin Oppersdorf geb. Gräfin Hendel von Donnersmark; Graf von Oppersdorff auf Ober-Glogau; Graf Bismarck Bohlen; Prinz Ludwig Carolath; Graf Hendel von Donnersmark, Kammerherr auf Alt-Tarnowitz; 2. 6. 53: Maria Frankenberg geb. Praszma; 6. 6. 83: Auguste und Mathilde von Zahzek; Jenni von Sauerma geb. Gräfin Solms; Georg von Sauerma; 8. 8. 57: Mathilde Gräfin Strachwitz; 8. 8. 57: Olga Gräfin Seherr-Thoß geb. Gräfin Strachwitz; Karl von Rheinbaben auf Michalkowitz; Fanny von Rheinbaben geb. von Welczek; Antonie v. Rheinbaben nebst Kindern Hedwig, Arthur, Fanny, Rudolf, Clara, Anna, Max von Rheinbaben; 3. 6. 54: Ludwig v. Schmackowski und Catharina geb. Gräfin Ballestrem nebst Sohn Karl v. Schmackowski und Elisabeth von Schmackowski; Theresia von Gliszczyński geb. v. Schmackowski; 6. 7. 54: Bertha v. Blacha geb. von Wallhofer nebst Kindern Hedwig, Johanna, Emanuel, Eduard v. Blacha, Erbgrundherr auf Thule; 24. 5. 47: Franz Egon Graf v. Fürstenberg-Stammheim zu Stammheim bei Köln am Rhein, königl. Preussischer Kammerherr; Paula Maximiliana Gräfin von Fürstenberg-Stammheim geborene Freyin von Romberg-Brüninghausen nebst Kindern Sophia, Carolina, Gisbert Egon, Isabella, Karl Egon, Clemens August Egon; 25. 5. 51: Karl Wolfgang Graf Ballestrem auf Plawniowitz Ruda und Biskupitz nebst Frau Gräfin Bertha und Sohn Franz Xaver und Töchter Anna und Hedwig, Elisabeth; 29. 8. 51: Julie Gräfin Zorverden; 8. 9. 47: Paula Gräfin Preßing, geb. Gräfin Zorverden; 29. 8. 51: Marie Gr. Zorverden; 12. 9. 47: Franz, Baron v. Derivere aus Breslau; 20. 7. 48: Elisabeth Oppersdorf aus Schreibers-

dorf; Alexander von Bullh, Geheimer Rat, und Josepha von Bullh, geborene von Wallhoffen, nebst Kindern Anna, Elise, Marie, Alexander, Victor, Helene, Engelbertha, Stanislaus von Bullh; 22. 9. 50: Elisabeth, Gräfin Ballestrem; 22. 9. 50: Franz, Graf Ballestrem, stud. phil. in Namur in Belgien; 10. 11. 48: Johanna Hedwig, Gräfin Praschma, geborene Gräfin Schaffgotsch, Walburgis Praschma, Agnes Praschma; 26. 6. 51: Anna Praschma, Stiftsdame, Johanna Praschma, Stiftsdame; 29. 8. 51: Maria, Gräfin Sauerma, Stiftsdame zu den heil. Engeln; 20. 12. 51: Antonette v. Monsterberg, Frau des Oberstleutnants; 18. 5. 50: Friedrich Graf von Frankenberg auf Broschwitz, Antonie Gräfin Frankenberg geb. Gräfin Tenczin Paczynsky; 7. 8. 50: Ludwig Graf Frankenberg; 6. 5. 52: Gräfin Antonie Pascalis geb. von Korrik; 22. 4. 54: Mathilde Gräfin Strachwitz geb. Freiin von Erstemburg; 22. 4. 54: Sidonie Gräfin Sauerma geborene Komptesse Strachwitz; 27. 4. 54: Arthur Graf Strachwitz; 11. 10. 57: Maria Anna Gräfin Sauerma Zeltsch geb. Gräfin Schaffgotsch nebst Mann und Kinder; 11. 10. 57: Catharine de Braun.

Der kirchliche Opferfinn der Katholiken Schlesiens und über dessen Grenzen hinaus hat die Wallfahrtskirche in Deutsch Biekar erbaut; auch in unserer Zeit bringen sie wieder große Opfer für ihre höheren ideellen Interessen; neue Gotteshäuser entstehen an vielen Orten, namentlich Oberschlesiens, und Ehrzassz¹ sagt mit Recht in seiner Kirchengeschichte Schlesiens, daß die künftige Geschichtsschreibung unserer Zeit die Zeit nach dem Kulturkampfe vielleicht eine Glanzzeit der katholischen Kirche in Schlesien nennen wird. Allen denen, die sich in ihren Gemeinden mit Kirchenbauten zu beschäftigen haben, sei die Anlegung eines solchen Fundationsbuches oder einer Kirchenchronik, wie es der verdiente Pfarrer Fiekel von Deutsch Biekar getan hat, empfohlen. Die künftige geschichtliche Forschung unserer schlesischen Heimat wird in ihnen wertvolle Beiträge für die Entstehung von Kirchenbauten und die Kirchengeschichte der einzelnen Kirchorte überhaupt besitzen, und hierfür sei der Aufsatz eine Anregung.

¹ Kirchengeschichte Schlesiens, Breslau 1908; zu der Literatur auf S. 3 Anm. 1 ist ergänzend anzuführen:

Paul und Hildegard Knötel, Oberschlesische Sagen, 2 Bd.: Das Gnadenbild von Deutsch Biekar und die Gründung von Roßberg S. 127 ff; Klausmann, Oberschlesien vor 55 Jahren pp.; Scharley und Deutsch Biekar, S. 8 ff.



Die Hefte II und III des Teil I werden behandeln:

- II. Die kirchlichen Zustände und sonstigen Ueberlieferungen von Deutsch Piekar in den Jahren 1678 — 1716, nach der aufgefundenen Handschrift der: *historia Residentiae et Templi Societatis Jesu Piekarii*.
-

- III. Die Uebernahme der Pfarrei Deutsch Piekar durch die Oppelner Jesuiten in den Jahren 1675 — 1679, eine Kontroverschrift auf Dr. Wahnerns Programmarbeiten. (Vergl. dieses Heft S. 4 Anm. 2.)
-